

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 63 (1956)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht bei Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 90 08 80

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
«Zürcherhof», Limmatquai 4, Telefon (051) 24 77 70

Insertionspreise:
Per Millimeterzeile: Schweiz 22 Rp., Ausland 24 Rp.

Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration
der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clau-
siusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und
Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

INHALT: Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten: Erneute Zunahme der Textilexporte im Jahre 1955. Müssen Noppen in Hemdenstoff aus Spun-Nylon toleriert werden? Ein- und Ausfuhr von Textilmaschinen im Jahre 1955. — Aus aller Welt: Westdeutschlands Textilindustrie im Jahre 1955. — Industrielle Nachrichten: Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1955. Erfahrungsaustausch als Mittel zur Steigerung der Produktivität in der schweizerischen Textilindustrie. — Rohstoffe: Befriedigende Jahresbilanz für Wollproduktion und Wollkonsum im Jahre 1955. — Spinnerei, Weberei: Ein einfacher zweichoriger Einzug und seine Musterungsmöglichkeiten. Zarnpuffer mit Pickerrückzugvorrichtung für Wechselstühle. Eine neue Umwindmaschine für Zwirnsulen. — Färberei, Ausrüstung: Der Färber und sein Auftraggeber. Die Ausrüstung von «Ardil»-Faser-Mischgeweben. Neue Farbstoffe und Musterkarten. — Markt-Berichte — Mode-Berichte: Swiss Fashion überrascht die Modestadt New York. — Ausstellungs- und Messeberichte — Firmen-Nachrichten — Literatur — Patent-Berichte — Vereinsnachrichten.

Von Monat zu Monat

Die österreichische Textilindustrie drängt. — Der neue österreichische Zolltarif bringt vor allem für Textilien ganz beträchtliche Zollerhöhungen, die im Durchschnitt weit über dem europäischen Zollniveau liegen. Nachdem die Schweiz in zahlreichen Positionen zu den wichtigsten Lieferanten gehört, kann es der schweizerischen Textilindustrie nicht gleichgültig sein, wie die österreichischen Zölle in Zukunft aussehen sollen. Leider sind die Aussichten, daß Oesterreich anlässlich der am 18. Januar 1956 begonnenen GATT-Zollverhandlungen einige wesentliche Konzessionen anbietet, nicht sehr groß. Die österreichische Textilindustrie hat ihrer Regierung bekanntlich nahegelegt, von den Verhandlungspartnern keine Zollsenkungen ihrer Tarife zu verlangen, damit sie in Kompensation nicht auch von Oesterreich Zollsenkungen wünschen. Man kann sich wirklich fragen, wo der Sinn multilateraler Zollverhandlungen liegen soll, wenn wichtige Partner des GATT mit der vorgefaßten Meinung erscheinen, nichts zu verlangen, aber auch nichts zu geben. Immer mehr bestätigt sich, daß weltweite Zollgespräche nicht unbedingt erfolgreich verlaufen müssen, sondern eher zu einer Erstarrung derjenigen Zollansätze führen, die als sogenannte Verhandlungszölle vorgesehen waren, aber auf denen man mangels Angriffslustigkeit der Partner sitzen bleibt.

Meterwarengeschäft am kürzern Hebelarm. — Unter diesem Titel hat die «Ostschweiz» vom 29. Dezember 1955

eine Lanze für das Selbstschneidern gebrochen und die Frage gestellt, ob nicht eine Renaissance der selbsthergestellten Kleider und Wäsche möglich wäre, nachdem doch die Selbstanfertigung in andern Wirtschaftssektoren in den letzten Jahren an Aktualität zugenommen hat. Es ist richtig, daß gerade in den USA das Selbstherstellen von täglichen Bedarfsartikeln sogar ausgesprochenen Modewert erhalten hat.

Die Forderung nach einer Aktion zugunsten der Selbstschneiderei ist sicher zu begrüßen, wobei es allerdings nicht einfach sein wird, die Verbraucher vom Kauf fertiger Erzeugnisse abzuhalten und den Umsatzrückgang im Meterwarengeschäft aufzuhalten. Ein Tendenz-Umschwung ist aber wohl nur durch eine fortlaufende und massive Aufklärungs- und Werbetätigkeit zu erreichen, was aber beträchtlicher Mittel bedarf. Sofort stellt sich deshalb die Frage, wer bezahlt?

Großzügige Lösungen sind erwünscht. — Bekanntlich haben die Schweizerische Verrechnungsstelle und die meisten Wirtschaftsorganisationen einen Abbau der auf die Spitze getriebenen Kontrolle im gebundenen Zahlungsverkehr verlangt. Es handelt sich vor allem darum, die administrative Freigrenze von bisher 1000 Franken auf 3000 Franken zu erhöhen und auf die Ursprungsbescheinigungen für Exporte bis zu 20 000 Franken sowie auf die Kontingentsbescheinigungen für eine Reihe von OECE-Ländern zu verzichten. Man sollte meinen, daß diese Postulate nur

Unterstützung finden würden, nachdem sie nicht nur zu einem kleineren Papierverschleiß, sondern — was ebenso wichtig ist — zu bescheideneren Gebühren führen. Nun hat aber ein Teil der Presse bereits Bedenken geäußert und insbesondere den Verzicht auf einige Kontrollpapiere als gefährlich hingestellt, weil die Versuchung bestehen könnte, den Export von ausländischen Waren über den gebundenen Zahlungsverkehr zu begleichen. Man vergißt aber immer wieder, daß schon heute die legale Möglichkeit besteht, ausländische Waren zu exportieren und mit recht bescheidenen Kurseinbußen von 2 bis 3 Prozent über die sogenannten «comptes provisoires» zu verrechnen. Im übrigen darf doch davon ausgegangen werden, daß die Großzahl der schweizerischen Exporteure sich an die Vorschriften hält und nicht Erklärungen unterschreibt, die den Tatsachen widersprechen. Schließlich ist auch vorgesehen, Stichproben durchzuführen, die doch dem einen oder andern zum Verhängnis werden könnten, wenn er den gebundenen Zahlungsverkehr zu Unrecht beanspruchen sollte. Es wäre nicht zu verantworten, daß wegen einiger möglicher Mißbräuche ein überfälliger Abbau der Kontrollvorschriften und Gebühren im gebundenen Zahlungsverkehr verzögert würde.

Schiefe Betrachtungsweise. — In einem kürzlich gehaltenen Vortrag über den Einfluß von Lohnsteigerungen auf die Kaufkraft des Frankens versuchte alt Bundesrat Weber den Nachweis zu erbringen, daß die Erhöhung der Löhne nicht als Ursache von Preissteigerungen anzusprechen sei und dadurch auch kein Kreislauf von inflationären Erscheinungen ausgelöst werden könne. Als einen der Beweise für diese Theorie führte der Referent den von der Oberzolldirektion berechneten Index der Exportpreise auf. Die Tatsache, daß die Exportpreise heute um einige Prozente niedriger sind als vor sechs Jahren, lasse den Schluß zu, daß die in dieser Zeit eingetretenen Lohnsteigerungen nicht auf die Preise überwältigt wurden, son-

dern durch die Verbesserung der Produktivität ausgeglichen werden konnten. Alt Bundesrat Weber läßt den Einwand, es könnte die Preissenkung durch den Druck der ausländischen Konkurrenz erzwungen worden sein, deshalb nicht als stichhaltig gelten, weil der Index der Exportmengen ganz erheblich gestiegen sei und auch die Abschlußergebnisse der Exportfirmen nichts von einer Verdienstschmälerung oder gar von Verlusten verspüren lassen.

Es handelt sich bei dieser Betrachtungsweise wieder einmal um eine der vielen Verallgemeinerungen, die übersehen, daß die schweizerische Textilindustrie den Anschluß an die allgemeine Hochkonjunktur in unserem Land noch nicht gefunden hat. Es wird wohl niemand behaupten wollen, die seit 1949 von der Textilindustrie zugestandenen Lohnerhöhungen seien voll durch die gesteigerte Produktivität aufgefangen worden, die es darüber hinaus sogar erlaubt habe, die Preise zu senken, wie dies ja der Rückgang des Indexes der handelsstatistischen Mittelwerte für Textilprodukte von 100 im Jahre 1949 auf 93 Ende 1955 zeige.

Es besteht doch kein Zweifel darüber, daß der Rückgang der Exportpreise für Textilien allgemein dem scharfen Wettbewerb auf den ausländischen Märkten zuzuschreiben ist und zu einer solchen Verringerung der Verdienstmarge geführt hat, daß in zahlreichen Betrieben der Ausgleich zwischen Kosten und Preisen durchaus keine Selbstverständlichkeit mehr darstellt. Auch die Firmenabschlüsse per Ende 1955, insbesondere in der Seiden-, Rayon- und Baumwollweberei sowie in der Ausrüstindustrie, zeigen mit aller Deutlichkeit, daß trotz mengenmäßiger Umsatzzunahme kein Geld verdient wurde. Diese unerfreuliche Ertragslage ist denn auch der alleinige Grund, weshalb es nicht ohne weiteres möglich ist, den Lohn-Begehren der Gewerkschaften für die Erneuerung der Gesamtarbeitsverträge in der Seidenstoffweberei und Ausrüstindustrie zu entsprechen.

Handelssnachrichten

Erneute Zunahme der Textilexporte im Jahre 1955

Entsprechend der günstigen gesamtschweizerischen Exportentwicklung hat auch die

Textilausfuhr im letzten Vierteljahr 1955

nochmals erheblich zugenommen. Gegenüber dem vierten Quartal 1954, das allerdings etwas hinter dem in den letzten drei Jahren erreichten Durchschnitt zurückgeblieben war, wird in der von der Oberzolldirektion ermittelten Textilfabrikateausfuhr eine *Zunahme von 12 %* verzeichnet. Mehrumsätze gegenüber dem Vorjahr sind vor allem beim Garnexport, aber auch bei der Ausfuhr von Geweben festzustellen, während der Auslandsabsatz der Bekleidungs- und der Stickerei-Industrie nicht mehr weiter gesteigert werden konnte. Da auch die Ergebnisse der ersten drei Quartale 1955 das Vorjahr übertrafen, stieg auch der Export von Textilfabrikaten für das ganze Jahr 1955 um 7 % auf 773 Millionen Franken an.

Die von der Oberzolldirektion der Presse übermittelten Ergebnisse des Außenhandels enthalten jedoch nur die Zahlen der traditionellen Textilexportprodukte. Berücksichtigt man auch die übrigen Textilausfuhren, wie beispielsweise Zellwolle, Textilabfälle, Leinengewebe, Hutgeflechte, Gummieartikelwaren und die Reexporte unverarbeiteter Rohstoffe, so überschreitet der gesamte

Textilexport 1955 erstmals die 900-Millionen-Grenze.

Mit einem Wert von 902 Millionen Franken wurden die Ergebnisse der beiden Vorjahre um 6 % übertroffen. In den letzten Jahren entwickelte sich die Textilausfuhr wie folgt:

	Ausfuhr aller Textilien Mill. Fr.	Anteil der Textilien in % der Gesamtausfuhr
1946	604,8	23 %
1947	632,2	19 %
1948	481,6	14 %
1949	567,3	16 %
1950	603,5	15 %
1951	763,5	16 %
1952	737,3	16 %
1953	852,2	17 %
1954	849,8	16 %
1955	901,5	16 %

Mit Ausnahme der beiden Jahre des Nachholbedarfes 1946/47 und dem darauffolgenden Krisenjahr 1948 bewegte sich der Anteil der Textilien an der schweizerischen Gesamtausfuhr mit bemerkenswerter Stabilität um 15 bis 17 % herum, mit anderen Worten, unser Textil-

auslandsabsatz hat im Gesamten seit 1949 mit der erfreulichen Entwicklung des gesamten schweizerischen Außenhandels durchaus Schritt gehalten. Die Textilausfuhr nimmt denn auch im Vergleich zu den übrigen schweizerischen Exportwaren eine beachtliche Stellung ein:

Ausfuhr in Millionen Franken

	1954	1955	Zunahme 1955 gegenüber 1954
Maschinen und Fahrzeuge	1 132	1 283	+ 13,3 %
Uhren	1 040	1 077	+ 3,6 %
Chemikalien	924	940	+ 1,7 %
Textilien	850	902	+ 6,1 %
Instrumente und Apparate	381	422	+ 7,6 %
Eisen und Metalle	338	365	+ 8,0 %
Uebrige Waren	607	633	+ 4,3 %
Total aller Waren	5 272	5 622	+ 6,6 %

Diese Ergebnisse der Statistik scheinen im Widerspruch zu den eher pessimistischen Berichten aus der Industrie selbst zu stehen. Man mag einwenden, dies sei ein erneuter Beweis dafür, daß in unserer Branche einfach zu viel geklagt werde, gemäß dem Grundsatz «Lerne zu klagen, ohne zu leiden».

Analysiert man indessen diese Exportzahlen, so sind die gegenwärtigen Klagen aus der Textilindustrie teilweise bestimmt berechtigt. Während der Textilexport zwar seit 1950 um volle 50 % zugenommen hat, haben sich

im Textilabsatz wichtige strukturelle Veränderungen ergeben:

1. Die Entwicklung der *Gewebeexporte* ist hinter dem zunehmenden Auslandsabsatz von Garnen einerseits und von Konfektions-, Wirk- und Stickereiwaren andererseits *zurückgeblieben*. 1955 konnte sich die Ausfuhr von Geweben mit insgesamt 318 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahre nur knapp behaupten, während der Auslandsabsatz von Garnen um weitere 20 % auf 194 Millionen Franken zugenommen hat. Im Rahmen des Garnexportes waren besonders die *wachsenden Umsätze bei den Kunstfasergarnen* bedeutungsvoll, die gegenüber 1954 eine Exportsteigerung um fast 30 % auf 101 Millionen Franken erfuhren. Ferner erzielte die *Bekleidungsindustrie* mit 99 Millionen Franken und die *Stickerei* mit 119 Millionen Franken einen nochmaligen, wenn auch gegenüber früher bescheideneren Exportfortschritt.

2. Sodann wurden in den letzten Jahren die Exportwerte im Vergleich zum Beschäftigungsgrad der Industrie unverhältnismäßig erhöht durch die

vermehrte Verarbeitung von synthetischen Spinnstoffen, die teurer sind als Baumwolle, Wolle, Fibranne und Kunstseide. So erfuhren gerade die Ausfuhrwerte von Kunstfasergarnen nicht zuletzt durch den *ständig wachsenden Absatz von endlosen Nylongarnen* sowie von schappegesponnenen *synthetischen Kurzfasergarnen* eine beträchtliche Steigerung. Dasselbe trifft auch auf den Stickereiabsatz infolge erhöhter Verwendung von Nylonstickböden zu. In der Ausfuhr von *Seiden- und Kunst-*

fasergeweben, die sich im Berichtsjahr auf 99 Millionen Franken stellte, hat sich die Bedeutung der Stoffe aus Nylon und anderen synthetischen Spinnstoffen, vor allem zulasten der Rayongewebe ebenfalls verstärkt. Eine ähnliche Erscheinung ist auch bei den Wirkwaren zu verzeichnen.

3. Bei der Auswertung der Exportzahlen in ihrer Auswirkung auf den Gesamtumsatz der Textilindustrie ist ferner auch die

Rückbildung des Inlandabsatzes

an Textilien zu berücksichtigen. Dieser ist infolge der steigenden Importe aus dem Ausland und wegen der vermehrten Verwendung ausländischer Rohmaterialien durch die verschiedenen Textilexportsparten im Berichtsjahr erneut geringer geworden. So sind 1955 vermehrt ostasiatische und amerikanische Gewebe mit Zollfreipaß eingeführt und nach Veredlung und Besticken in der Schweiz als von der Handelsstatistik erfaßte Textilexporte wieder ausgeführt worden. Daraus erklärt sich unter anderem der Umstand, daß im vergangenen Jahr in der Baumwollweberei Produktionseinschränkungen angeordnet werden mußten, obwohl der *Export von Baumwollgeweben* 1955 mit 171 Millionen Franken fast an das Rekordergebnis von 1954 herankam. Vielfach ist es auch so, daß die schweizerische Industrie in Massenartikeln auf dem einheimischen Markt infolge der Importe schwer zu kämpfen hat und deshalb in die *Fabrikation modischer Erzeugnisse abgedrängt* wird, die vermehrt exportiert werden müssen. So hat sich beispielsweise der *Export von Wollgeweben* im Berichtsjahr um 12 % auf 36 Millionen Franken erhöht.

4. Schließlich ist an die alte Wahrheit zu erinnern, daß hohe Umsatzzahlen allein noch nichts über die

Rentabilität der Betriebe

aussagen. Hierüber fehlen statistische Unterlagen. Aus übereinstimmenden Berichten muß aber angenommen werden, daß die durchschnittliche Auftragsgröße in der Textilindustrie infolge der Unsicherheit und Kurzlebigkeit der Mode, wegen der ungünstigen saisonwidrigen Witterung und der scharfen Konkurrenz in Preisen und Lieferfristen ständig kleiner wird, wodurch sich die *Produktion verteuert*, ohne daß die Preise entsprechend angepaßt werden können. Die Unmasse an *aufreibender Kleinarbeit*, der oft kein entsprechender finanzieller Erfolg gegenübersteht, erstickt jede optimistischere Stimmung in unserer Industrie, die im Hinblick auf die an und für sich erfreulichen Exportergebnisse des Jahres 1955 gerechtfertigt wäre.

Wird das Jahr 1956 eine *Aenderung dieser Verhältnisse* bringen? Es ist kaum anzunehmen, daß sich die günstigen handelspolitischen Bedingungen und die gute allgemeine Konjunkturlage in nächster Zeit ändern werden, aber auch die geschilderten strukturellen Veränderungen werden ihren Fortgang nehmen. Das künftige Exportgeschäft dürfte sich deshalb im ganzen gesehen wohl befriedigend, aber auch mindestens ebenso mühsam gestalten wie im abgelaufenen Jahre. ug.

Müssen Noppen in Hemdenstoff aus Spun-Nylon toleriert werden?

Die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft führte kürzlich im Auftrag eines hiesigen Seidenwebers und eines ausländischen Abnehmers eine Schiedsexpertise über diese Frage durch. Im Frühjahr 1955 wurde dem Abnehmer eine größere Menge Spun-Nylon-Gewebe zur Hemdenfabrikation abgeliefert, die dieser zu einem verhältnismäßig günstigen Preise eingekauft hatte. Beim Kontraktabschluß war ihm auch eine schwerere und

teurere Qualität offeriert worden; auf Grund der unterbreiteten Muster entschloß er sich jedoch des tieferen Preises wegen für die leichtere Ware.

Der Abnehmer seinerseits verkaufte das Gewebe an Hemdenfabrikanten seines Landes. Mitte 1955 teilte er dem Weber mit, die Ware sei von seinen Kunden wegen der vielen Knoten als unbrauchbar bezeichnet worden. Der Weber lehnte die Beanstandung und eine allfällige

Vergütung mit dem Hinweis ab, er habe diese Qualität in vielen hundert Stücken bereits im In- und Ausland verkauft; die im Gewebe auftretenden Noppen oder Lättschen seien bereits im schappegesponnenen Spun-Nylon-Garn vorhanden, das in besserer Qualität nicht erhältlich sei. Der Abnehmer beharrte seinerseits auf der Reklamation und behauptete, er habe von anderen Lieferanten ähnliche Ware in besserem Ausfall erhalten.

Die Parteien kamen schließlich überein, eine verbindliche Schiedsexpertise durch einen schweizerischen Seidenweber und einen Hemdenfabrikanten anzuerkennen. Die Prüfung der Ware zeigt, daß tatsächlich Noppen in einem gewissen Ausmaß auftraten. Außerdem war die Ware verhältnismäßig stark kettstreifig, was jedoch nicht beanstandet worden war. Die Experten kamen überein-

stimmend zum Schluß, daß sich in Spun-Nylon-Geweben Noppen nicht vermeiden lassen. Diese können wohl durch eine etwas dichtere Kette teilweise unsichtbar gemacht werden, wodurch sich auch die Kettstreifigkeit weitgehend vermindern läßt. Da der ausländische Abnehmer sich jedoch ausdrücklich für eine leichtere Qualität entschieden hatte, mußte er die im Gewebbild erscheinenden Noppen wohl oder übel in Kauf nehmen. Seine Ansprüche wurden deshalb einstimmig abgewiesen.

Dem Weber wurde es für den Fall, daß die Noppen sich an einzelnen Stellen besonders häufen sollten, anheimgestellt, den Abnehmer zur Rücksendung der betreffenden, schmalen Stoffabschnitte gegen entsprechende Tara- vergütung aufzufordern. ug.

Ein- und Ausfuhr von Textilmaschinen im Jahre 1955

Es ist für unsere Textilmaschinenindustrie, die für ihre Erzeugnisse auf den Weltmarkt angewiesen ist, immer von besonderem Interesse zu erfahren, welche Erfolge die ausländische Konkurrenz auf unserem eigenen Markte erzielt hat. Darüber entnehmen wir der Jahresübersicht der «Monatsstatistik des Außenhandels der Schweiz» folgende Ziffern über die

Textilmaschinen-Einfuhr

	1955		1954	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	7 980,15	7 193 955	11 292,05	8 789 255
Webstühle	9 720,92	4 287 712	5 138,26	2 541 854
Andere Webereimaschinen	2 848,22	1 998 495	2 689,00	2 268 089
Strick- und Wirkmaschinen	4 019,66	7 360 356	3 531,68	6 723 005
Stick- und Fädelmaschinen	75,78	173 995	62,00	173 812
Nähmaschinen	2 824,09	6 098 964	2 222,94	4 779 167
Fertige Teile von Nähmaschinen	1 410,98	3 419 552	1 414,17	2 802 529
Kratzen und Kratzenbeschläge	14,00	28 435	13,81	19 902
Zusammen	28 893,80	30 561 464	26 363,89	28 095 613

Ein Vergleich mit dem Vorjahre ergibt eine Steigerung der Einfuhrmenge um rund 2530 q oder gut 9,5 % und eine solche des Einfuhrwertes um 2 465 850 Fr. oder etwa 8,7 %. Der Gesamtbetrag von rund 30,5 Mill. Fr. übertrifft das bisherige Höchstergebnis vom Jahre 1951 noch um 1 940 000 Franken. Während einzelne Zollpositionen Rückschläge gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen haben, weisen andere ansehnliche Steigerungen auf. Jedenfalls war die kleine Schweiz im letzten Jahre für manche ausländische Textilmaschinenfabrik ein recht guter Kunde.

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen: Die Einfuhr solcher Maschinen ging von 11 292 q auf 7980 q oder um 29,2 % zurück. Wertmäßig sank sie gegenüber dem Vorjahre um 1 593 000 Fr. oder 18,2 %. Erwähnt sei, daß schon im Jahre 1954 die Einfuhr hinter dem Ergebnis des Vorjahres geblieben ist. Diesmal aber ist der Rückschlag wesentlich größer ausgefallen.

Am Einfuhrwert von rund 7 194 000 Fr. ist die westdeutsche Textilmaschinenindustrie mit 3 305 000 Fr. oder rund 46 % hervorragend beteiligt. Frankreich lieferte für 1 542 000 Fr. und kam damit auf einen Anteil von 21,5 %. Großbritannien und die USA lieferten für 950 000 Fr. bzw. 919 000 Fr. und Italien für 340 000 Franken.

Webstühle: Die Einfuhr ausländischer Webstühle hat im vergangenen Jahre einen großen Sprung nach oben gemacht. Die Einfuhrmenge stieg von 5138 q auf 9721 q; das sind mehr als 89 %. Wertmäßig macht die Steigerung von 2 541 850 Fr. auf 4 287 700 Fr. allerdings nur rund 1 745 800 Fr. oder etwa 16,85 % aus. Man geht daher vermutlich nicht fehl mit der Annahme, daß eine beträchtliche Menge guterhaltener ausländischer Webstühle zum

Ausbau in Automaten eingeführt worden sind. In diesem Fall wäre der große Unterschied in den beiden Prozentziffern verständlich. Die große Einfuhrmenge hätte also gleichzeitig auch noch Arbeit gebracht.

Mit monatlichen Lieferungen zwischen 180 000 bis 320 000 Fr. konnte die westdeutsche Webstuhlindustrie das Ergebnis vom Vorjahre im Werte von 1 852 000 Fr. auf 3 005 000 Fr. steigern und damit gute 70 % vom Einfuhrwert für sich buchen. Großbritannien kam auf 441 000 Fr. und Oesterreich auf 357 000 Franken.

Andere Webereimaschinen: Diese Zollposition weist bei einer leichten Steigerung der Einfuhrmenge von 2689 q auf 2848 q einen Rückgang des Einfuhrwertes von 2 268 000 Fr. auf 1 998 000 Fr., d. h. rund 270 000 Fr. auf, was beinahe 12 % ausmacht. Hauptlieferant war wieder die westdeutsche Textilmaschinenindustrie. Mit Lieferungen im Werte von 1 633 000 Fr. kam sie nahe an 82 % des Gesamtbetrages heran.

Strick- und Wirkmaschinen: Die schweizerischen Strickereien und Wirkereien haben im abgelaufenen Jahre viel ausländische Maschinen bezogen. Wie schon im Vorjahre ist die Einfuhr neuerdings gestiegen und zwar mengenmäßig um 488 q oder etwas über 11 %; wertmäßig um 637 000 Fr. oder 9,5 %.

Vom gesamten Einfuhrwert von 7 360 000 Fr. sind 3 970 000 Fr. oder rund 54 % an die westdeutsche Strickmaschinenindustrie gegangen. Großbritannien lieferte für 1 286 000 Fr. und erreichte damit etwa 17,5 %, die USA kamen auf 993 000 Fr. oder 13,5 %. Erwähnenswert sind ferner die Lieferungen von Holland im Werte von rund 524 000 Franken.

Nähmaschinen: Für die ausländische Nähmaschinenindustrie war die kleine Schweiz im vergangenen Jahre ein sehr guter Markt. Die Zahl der eingeführten Nähmaschinen stieg von 9377 im Vorjahre um 3769 auf 13 146 Maschinen. Der Einfuhrwert sprang von 4 779 000 Fr. um 1 320 000 Fr. oder 27,5 % auf rund 6 099 000 Franken.

Daß auch hier die westdeutsche Nähmaschinenindustrie als Lieferant wieder an der ersten Stelle steht, braucht kaum besonders erwähnt zu werden. Im Vorjahre bezog die Schweiz 5116 Nähmaschinen im Werte von 2 515 000 Fr. aus Deutschland; im vergangenen Jahre waren es 7148 Maschinen im Werte von 3 551 000 Fr. Großbritannien lieferte uns 3419 Maschinen für 1 276 000 Fr., Schweden 1066 Maschinen für 382 000 Fr. und die USA 436 Maschinen für den Betrag von 572 000 Fr. Erwähnt sei ferner, daß Japan 509 Nähmaschinen in die Schweiz lieferte und dafür 36 000 Franken löste.

Bei der Einfuhr «fertiger Teile von Nähmaschinen» ist die Menge fast auf den Zentner genau gleich geblieben wie im Vorjahre, der Einfuhrwert aber von 2 802 000 Fr. auf 3 419 000 Fr. gestiegen; ein Sprung von 22 %!

Es lieferten: Westdeutschland für 2 223 000 Fr., Großbritannien für 423 000 Fr., Italien für 298 000 Fr., Frankreich für 280 000 Fr. und die USA für 163 000 Fr. fertige Teile von Nähmaschinen.

Die Deutsche Bundesrepublik konnte ihre Textilmaschinenausfuhr nach der Schweiz — ohne Berücksichtigung der Färberei- und Appreturmaschinen, die in der amtlichen Handelsstatistik in einer Zollposition mit den Papiermaschinen zusammengefaßt sind —, im letzten Jahre auf 17 686 000 Fr. steigern; das sind 2 420 000 Fr. mehr als im Vorjahre. Großbritannien, das uns 1954 für 3 906 000 Fr. lieferte, steht diesmal mit 4 409 000 Fr. am zweiten Platz. An dritter Stelle folgen die USA mit Lieferungen im Werte von 2 863 000 Fr., dann kommt Frankreich mit 2 120 000 Fr. und Italien mit 984 000 Fr. Für die Lieferungen von Oesterreich, Holland und Schweden zahlte die schweizerische Textilindustrie auch noch 1 560 000 Franken.

Die kleine Tabelle zeigt in jeder Zollposition höhere Ziffern als im Vorjahre. Die Ausfuhrmenge stieg von 285 368 q auf 342 007 q, d. h. um 56 639 q oder um rund 20 %; der Ausfuhrwert von 318 064 000 Fr. ist um 51 291 692 Fr. oder um gut 18 % höher als im Vorjahre.

Nachstehend noch eine Zusammenstellung über unsere

Textilmaschinen-Ausfuhr

	1955		1954	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	107 547,35	84 803 435	92 231,02	71 648 786
Webstühle	148 266,35	92 883 366	121 985,50	78 067 820
Anderer Webereimaschinen	39 411,79	42 059 344	33 230,14	35 675 739
Strick- und Wirkmaschinen	21 767,97	40 218 507	17 030,24	33 234 361
Stick- und Fädelmaschinen	815,56	2 429 431	818,54	2 286 739
Nähmaschinen	21 654,13	49 902 482	17 733,76	40 809 011
Fertige Teile von Nähmaschinen	829,60	3 113 658	1 041,14	2 986 695
Kratzen und Kratzenbeschläge	1 714,76	2 653 967	1 298,06	2 083 347
Zusammen	342 007,51	318 064 190	285 368,40	266 792 498

Dieses Ergebnis läßt erkennen, daß in allen Zweigen unserer Textilmaschinenindustrie im vergangenen Jahre sehr intensiv gearbeitet worden ist. Es spricht aber auch für den hervorragenden Ruf, deren sich die schweizerischen Textilmaschinen auf dem Weltmarkt erfreuen.

Wir werden in der nächsten Ausgabe diese Ausfuhrergebnisse etwas eingehender betrachten.

Aus aller Welt

Westdeutschlands Textilindustrie im Jahre 1955

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Anschluß an die allgemeine Konjunktur?

In der Konjunktur der westdeutschen Textilindustrie zeichneten sich 1955 deutlich zwei unterschiedliche Abschnitte ab: das verhältnismäßig stetige erste Halbjahr mit geringfügigen Schwankungen des arbeitstäglichen Produktionsindex um 154 (1936 = 100), das zweite Halbjahr dagegen mit steilem Indexanstieg von 148,2 im Juli auf 184,8 im November, d. h. um fast 37 Indexpunkte oder um rund 25 %. Ein solcher Hochschwung ist seit 1952 nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Sonst aber entsprach der Verlauf der zweiten Halbzeit dem Rhythmus der letzten drei Jahre, in denen stets im November die arbeitstägliche Produktionsspitze erstiegen worden ist, während sich im Uebergangsmonat Dezember die Kurve regelmäßig gesenkt hat. Das wird sich auch im abgelaufenen Jahre — vielleicht abgeschwächt — wiederholen haben. Mit dem November-Index von 184,8 (i. V. 168,3) wurde nicht nur die höchste monatliche Fortschrittsrate des Jahres (fast 10 %) erzielt, sondern auch ein neuer Nachkriegsproduktionsrekord, ja mehr als das, eine noch nie erlebte Spitzenproduktion der westdeutschen Textilindustrie überhaupt. Der Jahresdurchschnittsindex belief sich auf etwa 160 (150,8), die Zuwachsziffer 1954/55 auf rund 6 % (4).

Produktionsspitzen im November

Die Gunst von Konjunktur und Jahreszeit ist ausgangs 1955 sehr unterschiedlich verteilt gewesen, wobei indes zu beachten ist, daß einige Zweige (vor allem die Wirkerei und Strickerei und die zusammengefaßten «sonstigen Zweige» mit der strukturell begünstigten Teppich- und Möbelstoffindustrie) bereits einen hohen Stand im Vorjahre erreicht hatten, so daß jeder noch so kleine Zuwachs wiederum einen Rekord erschließt. Eine ganze Anzahl Branchen haben denn auch im November 1955 eine neue Produktionsspitze erklommen: so die Baumwollspinnereien und -webereien, die Kamm- und Streichgarne, die

Handstrickgarne, die Seiden- und Samtindustrie, die Wirkereien und Strickereien und die «sonstigen Zweige» der Gespinnstverarbeitung. Es war in fast allen Zweigen für menschlichen und häuslichen Bedarf ein Monat ungewöhnlicher Anspannung mit Mehrschichten und Ueberstunden, soweit die Fachkräfte reichten. Die «technischen» Textilindustrien gehorchten ihren eigenen Gesetzen.

Neue Jahresrekorde

Die gesamte Garnproduktion wird sich 1955 nach vorsichtiger Schätzung der noch offenen Dezember-Erzeugung auf rund 660 000 t belaufen (i. V. 637 220), der gesamte Garnverbrauch in den Webereien, Wirkereien, Strickereien usw. auf etwa 640 000 t (607 738); das sind neue Höchstleistungen, entsprechend dem Anstieg des Produktionsindex auf rund 160 (150,8). Die Hartfasergarne und die Leinen- und Schwerwebereien hatten bereits in den ersten zehn Monaten, die Kammgarne, die Flachs- und Ramiegarne, die Papiergarne und die Handstrickgarne in den ersten elf Monaten die Jahresproduktion von 1954 überholt; sie werden weit darüber hinauskommen und mit neuen Produktionsrekorden abschließen.

Mit größter Wahrscheinlichkeit gilt das auch für die Streichgarne, die Wollwebereien, die Baumwollwebereien, die Seiden- und Samtwebereien, die Wirkereien und Strickereien, die «sonstigen Zweige» der Gespinnstverarbeitung, während das Endergebnis der Baumwoll- und Jutespinnereien noch nicht recht zu übersehen ist. Im ganzen sind die Produktionsleistungen im verflossenen Jahre, auf welche die Textilindustrie der Bundesrepublik mit Befriedigung zurückblicken kann, vorzüglich. Spekulative Erzeugung «auf Verdacht», d. h. ein ungezügelt Vorpreschen scheidet nach manchen üblen Erfahrungen für besonnene Unternehmen aus.

Mit Besonnenheit ins neue Jahr!

Die Baumwollindustrie hat ihre Produktion trotz guter Lagerräumung fester an die Kandare genommen, um sich

nicht wieder mit einem drückenden Vorratsüberhang herumschlagen zu müssen; die Rohwebereien haben genug unter asiatischem Wettbewerb zu leiden. Die Wollindustrie hat im letzten Jahre die Stagnation der Streichgarne und Tuche überwunden und sich trotz des Einfuhrdruckes wieder in die allgemeine Textilkonjunktur eingefügt. Fast alle sonstigen dem menschlichen, häuslichen oder technischen Bedarf dienenden Zweige haben von wachsender Nachfrage zehren können. Gesamtumsätze und Ausfuhr sind erneut gestiegen. Man sollte meinen, daß die Kostendegression in halbwegs gut geleiteten Betrieben auch der Rentabilität zugute gekommen ist. Davon werden die Bilanzen Zeugnis abzulegen haben. Im neuen Jahre wird es sehr darauf ankommen, mit noch größerer Besonnenheit in Produktion und Preispolitik die richtigen Maße zu nehmen, jede störende Ueberproduktion im Keim zu ersticken, aber auch nicht in Knappheitserscheinungen hineinzuschlittern und einen möglichst stetigen Produktionsablauf zu pflegen, soweit das bei den Unwägbarkeiten des Wetters und des Außenhandels und im Wechsel von Saison und Mode überhaupt zu praktizieren ist. Das Jahr 1956 wird eine Bewährungsprobe der deutschen Wirtschaft fordern.

Rotchina als zweitwichtigster Wollkäufer in Großbritannien. — (London, IWS) Das kommunistische China tritt seit einiger Zeit als massiver Käufer von britischen

Kammzügen, also Halbfabrikaten zur Wollstoffherstellung, auf.

Die «London Export Corporation», die von London aus diese Einkäufe auf Rechnung der Chinesischen Volksrepublik ausführt, gab bereits vor einiger Zeit die Aufgabe einer Bestellung in der Rekordhöhe von 2,5 Mill. lb. Kreuzzuchtkammzügen bekannt. Der Wert dieser Bestellung, die sich auf verschiedene Firmen verteilt, wird auf 750 000 £, also etwa 9 Mill. sFr., geschätzt. Die Lieferungen werden sich auf die nächsten Monate verteilen.

Kurz vor Weihnachten wurden neue massive Käufe von chinesischer Seite bekannt, die diesmal mehrheitlich Merinoqualitäten betrafen. Mit 1 Mill. lb. blieb der Umfang dieser Käufe geringer, hätte aber ohne weiteres bedeutend höher sein können, wenn Bradford alle Bestellungen hätte entgegennehmen können. So mußten sich die Käufer zum Teil an den australischen Markt halten.

Durch diese Kammzugkäufe ist das kommunistische China zum zweitwichtigsten Abnehmer des britischen Wollmarktes geworden. Im Jahre 1955 stellten sich die durchschnittlichen Käufe auf etwa 1 Mill. lb. monatlich. In den ersten zehn Monaten des abgelaufenen Jahres betragen die Umsätze mit China 9,34 Mill. lb. Kammzüge, womit dieses Land hinter Kanada mit 9,45 Mill. lb. und vor Indien mit 8,95 Mill. lb. an zweiter Stelle der überseeischen Abnehmer Großbritanniens rangiert. Die meisten Umsätze betrafen Kreuzzuchtqualitäten, doch waren Merino ebenfalls gut vertreten.

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1955

(Schluß)

Die Wollindustrie mit ihren rund 10 000 Beschäftigten stand auch 1955 auf der Schattenseite der Hochkonjunktur, deren sich die meisten anderen Industriezweige seit Jahren erfreuten. Der Beschäftigungsgrad ließ im allgemeinen zu wünschen übrig, die erzielten Preise werden für einen großen Teil der verkauften Fabrikate als ungenügend bezeichnet. Ein Nachgeben des scharfen Preisdruckes steht für die nächste Zeit kaum in Aussicht, und die Jahresabschlüsse zahlreicher Wollbetriebe dürften wiederum unbefriedigend ausfallen.

Die Verhältnisse in dieser wehr- und volkswirtschaftlich bedeutenden Branche der Textilindustrie werden in besonderem Maße von der Einfuhrseite her ungünstig beeinflusst. In den Ländern mit großen Wollindustrien besteht eine zum Teil durch staatliche Exportbeihilfen geförderte Ueberproduktion, für welche nach Absatzmöglichkeiten vornehmlich in Ländern mit hohem Lebensstandard und mit niedrigen Einfuhrzöllen gesucht wird.

Daß die schweizerische Wollindustrie bei normaler Konkurrenz durchaus zu bestehen vermöchte, beweist ihr Export. Obwohl weitestgehend inlandorientiert, ist es ihr gelungen, die Ausfuhr in den letzten Jahren nach und nach auszubauen und das vor zwei Jahren erstmals erreichte Exportvolumen von über 60 Millionen Franken auch 1955 zu halten; angesichts der hohen ausländischen Einfuhrzölle und andern Einfuhrhemmnisse ein schöner Erfolg. Die Importe ausländischer Fabrikate überwiegen aber immer noch erheblich.

Mit einigen Ländern wird die Wollbilanz nur schwer im Sinne der schweizerischen Wollindustriellen bereinigt werden können, so z. B. mit Frankreich, das zurzeit wesentlich mehr Wollerzeugnisse nach der Schweiz liefert als dies der schweizerischen Wollindustrie in der umgekehrten Richtung möglich ist.

Die Tuchfabriken und Kammgarnwebereien führen ihre gemeinsamen Anstrengungen gegen die Einfuhr minderwertiger Gewebe aus Reißwolle fort. Mit dem von ihnen im Herbst 1955 geschaffenen Gütezeichen für erstklassige Schweizer Wollstoffe hoffen sie bei Abnehmern und Konsumenten gute Aufnahme zu finden.

In der schweizerischen Baumwollindustrie machte sich im Gegensatz zu den meisten übrigen Industriezweigen immer wieder eine gewisse Abschwächung fühlbar. Einerseits führte die Unsicherheit über die Entwicklung der amerikanischen Baumwollpreise zu einer zurückhaltenden Auftragserteilung der in- und ausländischen Abnehmer, andererseits bewirkten das rasche Anwachsen der Textilindustrie in aller Welt und die verschärfte Konkurrenz auf allen Märkten einen Druck auf die Preise. Es ergab sich daraus sowohl eine Schrumpfung des inwie des ausländischen Absatzes. Im dritten Quartal setzte zwar eine leichte Belebung des Bestellungseinganges ein, doch handelte es sich in erster Linie um kleinere Aufträge, die sehr geringe Gewinnmöglichkeiten bieten. In den ersten neun Monaten erzeugten die Spinnereien rund 23,6 Millionen kg Garne, während die entsprechende Vorjahreszahl 23,8 Millionen kg betragen hatte. Die Beschäftigung war von Branche zu Branche und von Unternehmung zu Unternehmung verschieden. Wo Entlassungen vorgenommen werden mußten, wurden die Fremdarbeiterbestände leicht abgebaut oder nicht mehr erneuert.

In der Feinspinnerei schrumpften die Auftragsreserven, die zu Jahresbeginn noch als für sechs Monate reichend geschätzt worden waren, immer mehr zusammen. In einzelnen Betrieben mußte sogar auf Lager gearbeitet werden. Die Preise waren durchwegs gedrückt. Nach Jahresmitte kam es zu einer leichten Besserung im Bestellungseingang. Im allgemeinen überstiegen aber die Gespinst-

lieferungen immer noch die neuen Aufträge. Auf dem Auslandmarkt machte sich die Konkurrenz Japans bemerkbar. Besonders stark war der Preisdruck in der *Grobspinnerei*, wo sich Einbußen bis zu 15% ergaben. Immerhin war die Beschäftigung infolge ausreichender Exportaufträge in diesem Zweig einigermaßen befriedigend.

In der *Zwirnerei* ermöglichte der Bestellungseingang, zusammen mit dem Auftragsbestand zu Jahresbeginn, in den meisten Betrieben eine genügende Beschäftigung, die sogar teilweise Schichtbetrieb erforderte. Dagegen waren die Preise gedrückter denn je und erzwangen eine Komprimierung der Gewinnmarge. Im Interesse einer kontinuierlichen Beschäftigung sahen sich verschiedene Unternehmungen gezwungen, zu tiefen Preisen Bestellungen mit kurzer Lieferfrist entgegenzunehmen. Auf dem Gebiete der Nähfadefabrikation machte sich die ausländische Konkurrenz immer stärker spürbar. Der Markt in Baumwollstrickgarnen sank zur Bedeutungslosigkeit herab; eine gewisse Nachfrage besteht nur noch für ausgesprochen billige Qualitäten.

Die Abschwächung in der *Feinweberei* führte zu einer 10%igen Reduktion der Belegschaften von Jahresbeginn bis September. Obwohl auch der Rückgang der Bestellungen aus dem Ausland zur Abnahme der Beschäftigung beitrug, waren doch vor allem die inländischen Aufträge unbefriedigend. Zum Teil beruhte dies auf der höheren Einfuhr ausländischer Produkte, zum Teil aber auch auf dem Lagerabbau im Inland. Der Export in Baumwollgewebe lag mengenmäßig höher als im Vorjahr; infolge der von der scharfen Konkurrenz gedrückten Preise erreichte aber der Ausfuhrwert in den ersten neun Monaten des Jahres 1955 nicht die letztjährige Höhe. Die *Mittelfein- und Grobwebereien* verzeichneten im allgemeinen den geringsten Beschäftigungsrückgang, verfügten sie doch über hohe Auftragsbestände aus dem Vorjahr. Außerdem machte sich bei ihren Produkten die ost-asiatische Konkurrenz weniger stark bemerkbar. Immerhin verspürten auch sie die preisdrückenden Wirkungen der Mengenkonjunktur. Auch die *Buntwebereien* verzeichneten eine einigermaßen befriedigende Beschäftigungslage bei gedrückten Preisen. In einigen Betrieben kam es zu einer Reduktion der Arbeiterzahl.

Im Jahre 1955 war die Beschäftigung der schweizerischen *Leinenwebereien* im ganzen befriedigend, obschon immer noch eine große Anzahl von Webstühlen entweder stillsteht oder mit anderen Textilien belegt werden muß. Man erwehrt sich nicht des Eindruckes, daß Leinengewebe gelegentlich durch Baumwollgewebe verdrängt werden, welche billiger sind, aber die ausgezeichneten Eigenschaften von Leinen speziell für Haushaltwäsche und technische Gewebe bei weitem nicht erreichen. Glücklicherweise schätzen die Großverbraucher von Wäsche, wie Hotels und Anstalten, die Vorzüge von Leinen und Halbleinen; sie gehören denn auch zu den regelmäßigen Abnehmern.

Den Preisabschlägen für Baumwolle sind auch solche für Leinen gefolgt, so daß die Gewebepreise im Laufe des

Jahres reduziert werden konnten. Auf Ende des Jahres wurden die Leinengarnpreise wieder fester, so daß bei vermehrtem Bedarf mit Preiserhöhungen auch für Gewebe gerechnet werden muß.

Der Export von Leinengeweben bewegte sich im bisherigen Rahmen. Einzelnen Betrieben gelingt es, qualitativ hochstehende Gewebe trotz ausländischer Konkurrenz zu exportieren. Dagegen leiden die Leinenwebereien unter dem Import ausländischer Gewebe. Ganz besonders bekämpfen sie den Import zu Dumping-Preisen aus manchen östlichen Ländern. Die schweizerischen Konsumenten sollten beim Einkauf vermehrt auf Schweizer Leinen mit dem Armbrustzeichen halten. Dieses gibt die Gewähr für erstklassige Qualitäten.

Die fatale Kostenpreisschere, in der sich die schweizerische *Textilveredlungsindustrie* seit einigen Jahren befindet, hat sich im laufenden Jahre weiter geöffnet: bei zusehends versteifter Kostenlage (Dampferzeugungskosten, Aufwand für Farbstoffe, Chemikalien, Löhne, maschinellen und baulichen Ersatzbedarf usw.) und leicht reduzierter mengenmäßiger Beanspruchung, ist der Gesamtumsatz erneut, um etwa 15%, zurückgegangen. Darin spiegelt sich die rückläufige Tendenz der Preise deutlich wider. Der allgemeine Konkurrenzdruck hat sich in der Tat auf der ganzen Linie empfindlich verschärft. Diese Erscheinung beschränkt sich keineswegs auf die schweizerische Veredlungsindustrie.

Die Umsatzzschrumpfung erstreckt sich auf sämtliche Zweige der Stückveredlung, einschließlich der Stickerei-ausrüstung. Erschwerend fällt ins Gewicht, daß die marktbedingte Zurückhaltung der Auftraggeber bei der Vergebung der Veredlungsorders neuerdings in verstärktem Maße zu saisonalen Fluktuationen in der Beschäftigung Anlaß gibt. Eine rationelle Betriebsführung wird dadurch erheblich erschwert. Die den Betrieben zugebilligten kurzen Lieferfristen beeinträchtigen außerdem die Qualitätsleistung.

Die bereits vor Jahresfrist festgestellte Tendenz im zollfreien Veredlungsverkehr mit der Bundesrepublik Deutschland tritt noch deutlicher hervor: Der für die Schweiz aktive Verkehr ist rückläufig, der passive dagegen deutlich steigend. Sollte diese Entwicklung anhalten, so muß damit gerechnet werden, daß der in den Vorjahren erzielte Aktivüberschuß in einen Passivsaldo übergeht. Nach den Ausweisen der Eidgenössischen Verrechnungsstelle ist die Veredlungsverkehrs-Bilanz in den ersten drei Quartalen dieses Jahres noch ausgeglichen. Der Druck der ausländischen Konkurrenz, die sich durchwegs auf bedeutende, durch relativ hohe Zölle geschützte Inlandmärkte stützen kann, ist im Bereich des zollfreien Veredlungsverkehrs unmittelbar und daher ganz besonders fühlbar.

Für die künftige Entwicklung dürfte es von entscheidender Bedeutung sein, daß weitere Kostensteigerungen vermieden werden können.

Erfahrungsaustausch als Mittel zur Steigerung der Produktivität in der schweizerischen Textilindustrie

Will die stark exportorientierte schweizerische Textilindustrie mit den ausländischen Konkurrenten Schritt halten, dann muß sie der Hebung der Produktivität alle Aufmerksamkeit schenken. Es kommt denn auch nicht von ungefähr, daß das Betriebswissenschaftliche Institut an der ETH sich bemüht, auf der Grundlage der in der Seiden-, Woll- und Baumwollweberei und -spinnerei seit einigen Jahren eingeführten Betriebsvergleiche professionelle Erfahrungsaustausche zu bilden.

W. E. Zeller hat in der Nummer 10/11 der «Industriellen Organisation» anlässlich des 25jährigen Jubiläums der

Einführung der Betriebswissenschaft an der ETH unter dem obigen Titel einen interessanten und lesenswerten Aufsatz veröffentlicht, in dem er sich eingehend mit dem Ziel und der Bedeutung solcher Erfahrungsaustauschgruppen in der schweizerischen Textilindustrie auseinandersetzt.

Mit den Betriebsvergleichen will W. E. Zeller das Verständnis für die Notwendigkeit der Rationalisierung in den Betrieben fördern. Er tritt der weit verbreiteten Auffassung entgegen, Rationalisierungsmaßnahmen ließen sich nur durch neue Investition erzielen. Es ist nicht

schwierig, mit einer neuen Maschine rationeller zu arbeiten als mit einer alten. Hierfür braucht es weder Betriebsberater noch Erfahrungsaustausch. Nicht selbstverständlich ist aber die Erzielung einer Produktivitätssteigerung bei einem bestimmten bestehenden Maschinenpark, der als gegeben hingenommen werden muß. Doch wenn man sich vergegenwärtigt, welche enormen Verluste durch ungeschickten Rohstoffeinkauf, unzweckmäßige Arbeitsvorbereitung, fehlende Terminkontrolle, falsche Menschenführung, unrationelle, administrative Abwicklung der Kundenbestellungen, ungeeignete Leistungslohnsysteme usw. entstehen können, dann wird man nicht daran zweifeln, daß sich auf dem organisatorischen Feld verheißungsvolle Rationalisierungsmöglichkeiten eröffnen. Diese Möglichkeiten, rein organisatorische Maßnahmen zur Steigerung der Produktivität zu treffen, will der Erfahrungsaustausch den Unternehmern zum Bewußtsein bringen.

Diese unter Leitung des Betriebswissenschaftlichen Institutes stehenden Erfahrungsaustauschgruppen arbeiten wie folgt: Die Teilnehmer kommen alle zwei bis vier Monate zu einer Sitzung zusammen. An jeder Zusammenkunft wird ein besonderes organisatorisches Problem zur Diskussion gestellt. In einem kurzen Einführungsreferat von einer halben bis einer Stunde berichtet ein Unternehmer oder ein Mitarbeiter aus einem der beteiligten Betriebe, welches seine besonderen Erfahrungen auf dem betreffenden Gebiete sind und wie er die zu diskutierende Frage in seinem Betrieb gelöst hat. Als Referenten zum jeweiligen Thema versuchen wir stets einen Mitarbeiter aus demjenigen Betrieb zu gewinnen, der das betreffende Problem besonders gut gelöst hat, der den übrigen Gruppenmitgliedern also möglichst viel Nützliches bieten kann. Ausnahmsweise werden für besondere Fragen auch außenstehende Fachleute zugezogen, im Prinzip soll aber das Einführungsreferat von einem Angehörigen eines Mitgliedbetriebes gehalten werden. Damit wird den anschließenden Verhandlungen von Anfang an eine wirklich aus der Praxis stammende Grundlage verschafft. Nach dem einleitenden Kurzreferat folgt der eigentliche Erfahrungsaustausch. Es soll sich dabei eine Diskussion entwickeln, bei welcher jeder Teilnehmer etwas Positives beiträgt. Stumme Zuhörer sind keine geeigneten Mitglieder einer Erfahrungsaustauschgruppe. Der Zweck der Zusammenkünfte besteht ja nicht darin, daß einer etwas bietet und die andern sich Notizen machen. Der vortragende Themareferent hat einen Anspruch darauf, für das von ihm Gebotene von jedem Teilnehmer eine Gegenleistung zu erhalten. Diese Zielsetzung schließt es aus, daß einzelne Firmen untergeordnete Betriebsangehörige zu den Zusammenkünften delegieren, die entweder nicht den Mut haben, etwas zu sagen, oder die nicht wissen, wie weit sie in ihrem Diskussionsbeitrag gehen dürfen und deshalb schweigen.

Es dürfte interessieren, welche Art von Themen an den Erfahrungsaustauschsitzungen behandelt werden. Ausgangspunkt für die Wahl der Themen sollen in der Regel die Betriebsvergleiche bilden, die zeigen, auf welchen Gebieten für die meisten Betriebe Wesentliches zur

Rationalisierung getan werden kann. Dies sind beispielsweise folgende Fragen:

- Auftragsvorbereitung
- Terminorganisation (Terminfestsetzung und Terminüberwachung)
- Administrative Abwicklung der Kundenbestellungen
- Numerierungssysteme für Aufträge, Artikel, Rohstoffe, Kunden und Lieferanten usw.
- Administrative Lohnabrechnung
- Entlohnungsfragen
- Anlernung neuer Arbeitskräfte
- Meisterschulung
- Personalführung — Human relations
- Interne Transportfragen — Materialfluß
- Materialbeschaffung
- Lagerorganisation
- Kostenüberwachung
- Neue Fabrikationsmethoden
- Ausschußverminderung
- Sortimentsgestaltung
- Probleme des Schichtbetriebes
- Maschinenunterhalt
- Reduktion der Maschinenstillstände
- u. a. m.

Eine Besonderheit besteht bei der Erfahrungsaustauschgruppe der Wollindustriellen. Dort ist es vor kurzem gelungen, von sämtlichen Teilnehmern die Zustimmung zu einer Besichtigung ihrer Betriebe durch die Gruppe zu erhalten. Das bedeutet, daß jeweils etwa 15 Unternehmer zusammen mit ihren Betriebsleitern gemeinsam einen ihrer Konkurrenzbetriebe besuchen.

Es haben noch längst nicht alle Textilunternehmer eingesehen, daß Erfahrungsaustausch zu Fortschritt führt. Mehr als genug Fabrikanten glauben immer noch, daß sie am weitesten kommen, wenn sie ihre «Geheimnisse» für sich behalten. Gerade solche Betriebe sind aber oft rückständig, denn weil sie ihren Kollegen nichts geben, erhalten sie natürlich auch nichts von ihnen. So ist es ihnen gar nicht bekannt, daß andere ihnen voraus sind. Sie leben in der Meinung, daß sie am weitesten seien, weil sie nicht wissen, daß andere sie schon überflügelt haben.

W. E. Zeller führt die dem Erfahrungsaustausch innewohnende Grundidee auf die einfache Formel zurück: jeder Unternehmer ist am Wohlergehen seiner Kollegen interessiert. Wesentlich auch für den Erfolg einer einzelnen Unternehmung ist stets die Konkurrenzfähigkeit der gesamten Industriesparte auf dem Markt, sei es auf dem Weltmarkt oder auf dem Inlandmarkt im Konkurrenzkampf mit dem exportierenden Ausland. Demnach liegt es im direkten Interesse jeden Unternehmers, daß auch seine Konkurrenzbetriebe auf der Höhe sind.

Wenn gemeinschaftlichen Aktionen aufgeschlossener Unternehmer im Sinne von Betriebsvergleich und Erfahrungsaustausch diese Einsicht zugrunde liegt, so schließt W. E. Zeller seine aufschlußreichen und zu beherzigenden Ausführungen, dann sind sie ein vorzügliches Hilfsmittel zur Steigerung der Produktivität in jedem einzelnen Betrieb.

Westdeutsche Textilindustrie im Zeichen der Vollbeschäftigung. — Obwohl die Lage im Textilgewerbe im großen und ganzen auch zu Beginn des neuen Jahres günstig blieb, brachte die auslaufende Wintersaison doch eine gewisse Saisonpause mit sich. Nennenswerte Betriebs Einschränkungen waren jedoch nicht zu verzeichnen. Selbst in den ausgesprochenen Saisonbetrieben setzte alsbald wieder eine starke Belebung ein, so daß Textilarbeiter und -arbeiterinnen nach wie vor stark gesucht, meist aber kaum zu finden sind. Man sucht die Schwierigkeiten, die sich daraus für die Textilbetriebe ergeben, durch verschärfte Rationalisierungs-, Modernisierungs- und sonstige

innerbetriebliche Maßnahmen zu überbrücken. Auf der andern Seite ist man natürlich darauf bedacht, mehr Nachwuchskräfte heranzubilden. Im übrigen ist man gezwungen, in verstärktem Maße verheiratete Frauen und Halbtagskräfte beizuziehen, da sonstige Reserven an Arbeitskräften nicht mehr vorhanden sind, um so mehr als auch all die anderen Wirtschaftszweige um Arbeitskräfte sehr verlegen sind.

Die Kammgarnspinnereien und Tuchwebereien arbeiten vielfach in 2—3 Schichten und nehmen weiter Facharbeiter auf, soweit solche zu bekommen sind. In manchen Fällen wird dabei auch auf ältere Arbeitskräfte zurück-

gegriffen. Im übrigen hält jeder Betrieb seine Arbeitskräfte solange wie möglich fest und sucht Abwanderungen zu verhindern.

Auch die Baumwollindustrie verfügt durchwegs über einen guten Auftragsbestand. Die Baumwollspinnereien arbeiten meistens in 3 Schichten und die Baumwollwebereien in 2 Schichten. Zahlreiche Betriebe berichten von zufriedenstellenden Aufträgen für die nächsten Monate, und überall werden weitere Arbeitskräfte gesucht. Demzufolge werden die Schüler, die demnächst aus der Schule kommen, auch von den Betrieben der Textilindustrie stark umworben.

A. Kg.

Japanische Textilmaschinen für Jugoslawien. — Im Frühjahr 1956 werden japanische Ingenieure und Techniker nach Jugoslawien reisen, um die Montage der von japanischen Firmen gelieferten Maschinen im neuen Viskose-Rayon-Werk bei Loznica an der Donau durchzuführen, lautete eine Mitteilung, die gemeinsam von der Mitsubishi-Shipbuilding Co., der Tokio Shibaura Electric Machine Manufacturing Co. und der Von Kohorn International Corp. herausgegeben wurde. Die japanischen Firmen haben mit der jugoslawischen Investment Import Corp. über die Von Kohorn International Corp. schon im April 1954 einen gemeinsamen Vertrag über die Lieferung von Maschinen für die Viskose-Rayon-Produktion im Werte von 3,7 Milliarden Yen abgeschlossen.

Von allen jemals mit japanischen Maschinen ausgerüsteten einschlägigen Werken wird der genannte jugoslawische Betrieb die größte Kapazität haben. Von den in diesem Rahmen vorgesehenen Gesamt-Maschinenlieferungen entfallen 88% auf den Mitsubishi-Konzern und die restlichen 12% auf die Tokio-Shibaura-Gesellschaft. Der Rechnungsausgleich geht in Teilbeträgen innerhalb sieben Jahren vor sich. 20% der Gesamtsumme sind bereits bezahlt worden.

Die Maschinenausstattung des jugoslawischen Werkes gewährleistet eine Jahreskapazität von 16 200 t Viskose-Zellwolle, 3000 t Viskose-Rayon, 540 t Zellophanfolie und 720 t Viskose-Rayon mit hoher Reißfestigkeit für die Reifencordweberei.

Die Verschiffung der erforderlichen Maschinen nach Jugoslawien ist seit Oktober 1954 im Gange und dürfte dieser Tage zum Abschluß kommen. Im Hinblick auf die schnelle Durchführung der Verschiffungen planen die Lieferfirmen jetzt die Entsendung von 15 japanischen Ingenieuren und Technikern nach Jugoslawien, die die Installierung der Maschinen durchführen und überwachen sollen.

Fe.

Argentinien — Die Situation in Argentinien. — schreibt uns ein Fachmann aus der Textilindustrie — hat sich bis heute noch nicht geklärt. Man sieht noch keinen Weg, und das Unverständnis der Arbeiter ist derart groß, daß man darob verzweifeln könnte. — Die Arbeiter wissen genau, daß wir praktisch bankerott sind, trotzdem verlangen sie nun wieder mindestens 40 Prozent Lohnaufbesserung, und andere Industrien verlangen, daß man mit

25 Jahren Arbeitsleistung und die Frauen mit 20 Jahren «jubiliert» wird, das wäre also mit 43 resp. 38 Jahren; ferner die 40-Stunden-Woche usw.

Die Demokratie ist ein schönes und herrliches Ding, aber wenn man mit Analphabeten zu tun hat, versteht man erst, warum die Engländer in ihren Kolonien manchmal nicht demokratisch handeln können oder konnten. — Es scheint sogar, daß eine gewisse «resistencia pasiva» im Gange ist gegen die Regierung — von Perón, der im Trokenen sitzt, angestiftet. — Die Valuta ist weiterhin stark gesunken, der Schweizer Franken ist bereits auf über 9 Pesos oben. — Wenn ich heute umrechnen müßte, käme ich als armer Mann in die Schweiz zurück.

Vereinigte Staaten — Starke Zunahme der Gewebeproduktion im 3. Quartal 1955. — Im Berichtsquartal wurden in den USA 14% mehr Kunstfaser- und Seidengewebe hergestellt als im 3. Vierteljahr 1954. Diese Zunahme ist vor allem auf den weiterhin hohen Stand der Produktion von Zellwollgeweben und auf eine erneute Steigerung bei den synthetischen Stoffen zurückzuführen. Da aus der amerikanischen, sehr detaillierten Statistik gewisse Modetendenzen abgelesen werden können, publizieren wir die wichtigsten Produktionszahlen des zweiten und dritten Quartals 1955 sowie die prozentualen Veränderungen im 3. Vierteljahr 1955 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

	2. Quartal 1955 Mio Yards	3. Quartal 1955 Mio Yards	Zunahme gegenüber 3. Quartal 1954 in %
Krawattenstoffe	3,8	3,2	—
Reine Kunstseidengewebe total	211,5	216,9	+ 5 %
davon Azetat-Taffet	65,1	63,1	— 7 %
Azetat-Satin	31,1	26,5	+ 28 %
Viskose Twill und Serge	24,2	37,4	+ 58 %
Reine Zellwollgewebe	127,1	123,9	+ 22 %
davon «Linen type and flakes»	25,7	41,0	+ 48 %
Mischgewebe	105,1	69,0	— 16 %
Nylongewebe	95,9	99,8	+ 19 %
davon Nylonsheers	46,6	49,3	+ 53 %
Seiden- und Mischgewebe	9,3	8,7	+ 22 %
Glasgewebe	14,1	14,3	+ 32 %
Polyester (Dacron)-Gewebe	30,8	30,9	+ 45 %
Orlongewebe	3,1	3,1	— 8 %
nicht erwähnte Gewebe	32,8	48,9	—
Total Seiden- und Kunstfasergewebe	633,5	618,7	+ 14 %

Der im 3. Vierteljahr 1955 feststellbare leichte Rückgang der Produktion gegenüber dem Sommerquartal ist vermutlich auf die Betriebsferien zurückzuführen. Die Zahlen sprechen im übrigen für sich selbst. Im einzelnen sei lediglich auf die zunehmende Herstellung von Nylonsheers und auf die ungünstige Entwicklung bei Orlongeweben hingewiesen.

ug.

Rohstoffe

Befriedigende Jahresbilanz für Wollproduktion und Wollkonsum im Jahre 1955

Angebot und Nachfrage im Gleichgewicht

(Bradford, IWS) Obwohl die endgültigen Zahlen noch einige Zeit lang ausstehen werden, läßt sich nach der Meinung der Fachleute heute schon sagen, daß das Jahr 1955 wahrscheinlich den viertgrößten jährlichen Weltwollkonsum gebracht hat.

Im Jahre 1950 hatte der Weltkonsum einen absoluten Rekord von 2,681 Mill. lb. (Basis rein) ausgemacht; während der ersten neun Monate des Jahres 1955 betrug der Verbrauch in den elf wichtigsten Ländern, die die Berechnungsbasis für die Jahresstatistik ergeben, 1,269 Mill. lb. (Basis rein). Daraus läßt sich schließen, daß der Gesamtjahresverbrauch für das zu Ende gegangene Jahr

etwa 2,540 Mill. lb. betragen dürfte. Diese Zahl wurde seit 1950 nur einmal — nämlich im Jahre 1953 mit 2,627 Mill. lb. — übertroffen.

In Anbetracht der Tatsache, daß das Jahr 1950 durch die Koreakrise und die Auffrischung der kriegsbedingten Lücken in den Wollvorräten der Welt einen ganz besonderen und einmaligen Charakter aufgewiesen hatte, darf die diesjährige Produktion sowie auch der entsprechende Konsum als äußerst befriedigend bezeichnet werden.

Ermutigende Zeichen

Als hervorstechende Merkmale des Jahres müssen in erster Linie die Steigerungen im Wollkonsum Großbritanniens und der Vereinigten Staaten — der beiden weitaus wichtigsten Wollverbraucher der Welt — genannt werden. Obwohl nicht alle übrigen Staaten ihren Wollverbrauch zu erhöhen vermochten, kann man doch annehmen, daß die Abnahme in einem oder zwei kontinentaleuropäischen Ländern durch Steigerungen anderswo ausgeglichen werden dürfte, namentlich in Westdeutschland, Rußland und China. Die Bundesrepublik hat sich erneut als einer der sechs größten Wollkonsumenten der Welt erwiesen, während sich aus den unvollständigen Angaben, die aus der Sowjetunion und der Chinesischen Volksrepublik erhältlich sind, schließen läßt, daß auch in diesen beiden Märkten von potentieller Bedeutung der Wollabsatz einen großen Aufschwung genommen hat. Als Anzeichen dafür können insbesondere die bedeutenden Importe gewertet werden, die durch die beiden großen kommunistischen Staaten im vergangenen Jahre getätigt worden sind.

Die britische Wollindustrie hat vom erhöhten Wollverbrauch in Rotchina direkten Nutzen gezogen. Durch die

Vermittlung einer zentralen Einkaufsagentur Chinas in Großbritannien gingen derartig große Mengen von Kammtügen von Yorkshire nach China, daß dieses Land einer der wichtigsten Kunden geworden ist.

Konkurrenzfähige Preise

Ein weiterer Faktor zugunsten der Naturfaser Wolle liegt in der Tatsache, daß in einem Jahre, in dem viele Güter preislich fest geblieben sind, ja in vielen Fällen sogar angezogen haben, die Wolle ihrerseits billigere und daher konkurrenzfähigere Preise verzeichnete. Bei der Eröffnung der letztjährigen Verkaufssaison für Dominionwollen im September lag die Merinowolle (Basis gewaschen) etwa 1 s pro lb. (= etwa Fr. 1.30 pro Kilo) unter den Schlußpreisen der vorhergehenden Saison im Monat Juni. Dann sank der Preis noch etwas weiter, um sich beim Unterbruch der Commonwealthauktionen vor Weihnachten unter dem Einfluß der steigenden Nachfrage bereits wieder den Saisonöffnungspreisen angenähert zu haben.

Auch die Kreuzzuchtqualitäten eröffneten die neue Saison etwas schwächer, schlossen aber leicht über den Saisonöffnungspreisen, obwohl sie damit immer noch, allerdings unbedeutend, unter den Schlußnotierungen der letzten Saison verbleiben.

Die britische Industrie beginnt das neue Jahr mit Auftragsbeständen, die leicht über dem Vorjahresstand liegen und in den meisten Branchen eine kontinuierliche Beschäftigung für viele Monate sichern.

Nicht zuletzt hat die feste Preistendenz der letzten Periode wesentlich zur Verbesserung der Vertrauensbasis beigetragen — ein unwägbarer, aber nicht minder wichtiger Faktor, der den kommerziellen Fortschritt weitgehend mitbestimmt.

Die brasilianische Juteproduktion. — (SINB.) Brasilien ist der zweitgrößte Juteproduzent der Welt. Nur die indische Union übertrifft die brasilianische Erzeugung. Der Produktionsvorsprung Indiens gegenüber Brasilien betrug im letzten Jahr 40 000 Tonnen. Unter den Fabriken, welche sich mit der Verarbeitung dieser Faser befassen, ist diejenige von Manaus im Staate Amazonas die größte; sie verarbeitete zwei Millionen Sack Jute im Jahre 1955. Der Rhythmus der Fibernubereitung belief sich demnach auf ungefähr 400 000 Sack pro Woche.

Französische Chemiefaserpläne. — Die deutsche «Textilzeitung» in Wiesbaden brachte im Januar folgenden Bericht aus Paris:

Nach der Schätzung des französischen Planungskommissariats sind in Frankreichs Chemiefaserindustrie im Jahre 1955 rund 8 Milliarden Francs (rund 100 Mill. Franken) investiert worden, nur 2 bzw. 1 Milliarde mehr als in Frankreichs Baumwoll- und Wollindustrie. Der größte Teil der Neuinvestitionen in Frankreichs Chemiefaserindustrie findet für die Entwicklung der noch relativ jungen Produktion synthetischer Fasern Verwendung.

Die französische Erzeugung von Fasern und Garnen auf Polyamidbasis (Nylon und Rilsan), die im Jahre 1955 nahe an 9000 t herangekommen sein dürfte, soll im Jahre 1957 11 300 t erreichen, die Produktion von Tergal (französischer Name für Terylene), die erst zu Beginn des neuen Jahres aufgenommen wird, bereits 2000 t. Schließlich soll die Erzeugung von Fasern und Garnen auf Polyvinylbasis, zu denen vor allem Rhovyl gehört, im Jahre 1957 eine Kapazität von 3000 t erreichen; fast das Doppelte der Menge des vergangenen Jahres.

Bescheidenere Ziele sind der Entwicklung der franzö-

sischen Produktion zellulosischer Chemiefasern gesteckt, da in Rechnung gestellt wird, daß der derzeit noch fast ein Viertel der französischen Produktion an Rayon und Zellwolle erreichende Export infolge der Steigerung der Eigenproduktion des nordamerikanischen Hauptabnehmers größtenteils für den französischen Binnenmarkt verfügbar werden wird. Ein Rückgang des Exports, dessen Sonderpreise nicht nur durch die staatlichen Exportprämien, sondern auch durch Belastung der französischen Inlandspreise für Rayon und Zellwolle ermöglicht werden, welche die höchsten in ganz Europa sind, wird voraussichtlich zu neuen Preisabschlägen für Rayon und Zellwolle führen.

Frankreichs Produktion an Rayon liegt dank erhöhter Aufträge der Autoreifenindustrie derzeit mit monatlich etwa 4900 t um 10 Prozent über dem Durchschnittsniveau des Vorjahres, in Zellwolle mit rund 3800 t Monatsproduktion um etwa 10 Prozent darunter, was sich hauptsächlich durch einen Rückgang des Zellwollexports erklärt, aber wohl auch mit Zurückhaltung in der Auftragserteilung infolge der Erwartung einer neuen, wenn auch noch so bescheidenen Senkung der innerfranzösischen Zellwollpreise für das laufende Jahr. Die Chemiefaserindustrie ist bemüht, durch Steigerung der Arbeitsproduktivität und durch Betriebskonzentrationen die Voraussetzung für die von ihr als notwendig anerkannten Preissenkungen zu schaffen. Der vollzogenen Umstellung der Werke von Argenteuil auf die neue Viskosefaser Meryl und des Betriebs von Besançon auf Tergal soll im kommenden Jahr die Verlegung der Rayonproduktion der Werke von Colmar und Valenciennes in die zur konzentrierten Entwicklung bestimmten Betriebe im Rhonetal folgen.

Spinnerei, Weberei

Ein einfacher zweichoriger Einzug und seine Musterungsmöglichkeiten

(Schluß)

III.

In den beiden Nummern 11/1955 und 1/1956 der «Mitteilungen» haben wir an einer Anzahl Beispiele gezeigt, wie man bei günstiger Gestaltung des Einzuges eine mannigfaltige Köpermusterung erzielen kann. Wir haben aber mit den wenigen Beispielen nur den Weg gewiesen und angedeutet, daß noch weitere Möglichkeiten bestehen.

Halten wir uns wieder an die Bindungslehre und erinnern wir uns daran, daß uns dabei der erste Schritt vom Körper zum Spitz- oder Zickzackkörper oder, wie er auch genannt wird, zum Fischgratkörper geführt hat und die weitere Entwicklung nun zum Kreuzkörper geht. Wir wissen aber auch, daß wir mit einem Einzug «gerade durch» nur einen einfachen oder auch beliebig gemusterten Körper von soviel Fäden Rapport herstellen können, als uns Schäfte zur Verfügung stehen. Für einen Spitzkörper aber ist es allgemein üblich, den Fadeneinzug jeweils der Bindung anzupassen, die man herstellen möchte.

Daß dies nicht unbedingt notwendig ist, haben wir mit unserem zweichorigen Einzug und den verschiedenen Beispielen in der letzten Nummer der «Mitteilungen» gezeigt. Anstatt der dargestellten fünf Spitzkörpermusterungen können wir aber ohne Schwierigkeiten deren fünfzig und noch mehr mit demselben einfachen Einzug erzielen.

Ordnen wir nun zwei gleiche Spitzkörper in der Weise an, daß deren Kreuzungs- oder Schnittpunkte auf den Spitz gestellte Quadrate bilden, so erhalten wir mit dem gleichen Einzug auch Kreuzkörpermusterungen. Wir lassen einige solcher Beispiele folgen.

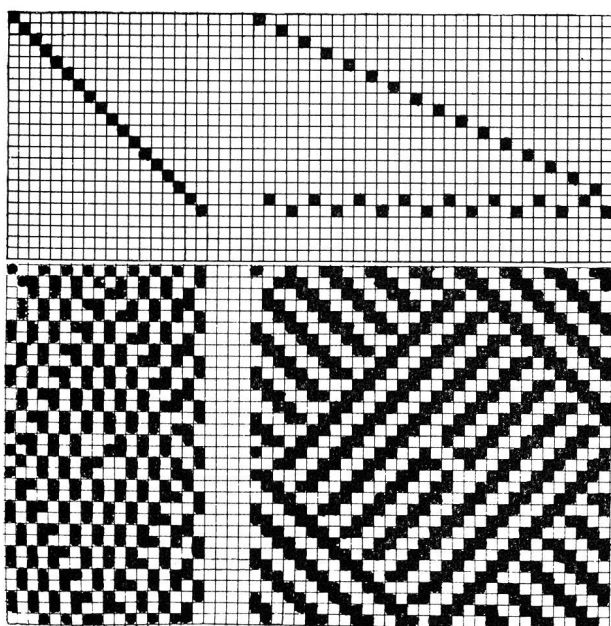


Abb. 9

Die Abb. 9 zeigt links unter dem Einzug «gerade durch» auf 16 Schäfte eine «im Spitz» angeordnete Ausgangsbindung und unter den Schäften 17 und 18 wieder den durchgehenden zweifädigen Gros de Tours. Die dargestellte Ausgangsbindung ist — genau betrachtet — nichts anderes als ein «im Spitz unterbrochener Gros de Tours».

Was für eine nette Kreuzkörpermusterung sich daraus ergibt, zeigt die kleine Patrone unter dem gleichen zweichorigen Einzug wie in der Novembernummer 1955 und der Ausgabe vom Januar 1956. Um die Wirkung der Musterung noch besser erkennen zu können, zeichne man in der Breite und Höhe zwei Rapporte.

Die nächste kleine Patrone, Abb. 10, zeigt eine etwas freier gestaltete Ausgangsbindung. Man erkennt aber auch darin sehr gut die Gros-de-Tours-Grundlage, die indessen öfters durch Hebungen und Senkungen über oder unter nur einem Schuß unterbrochen wird. Das sich daraus ergebende Kreuzkörpermuster zeigt deshalb auch mehr Abwechslung als dasjenige von Abb. 9.

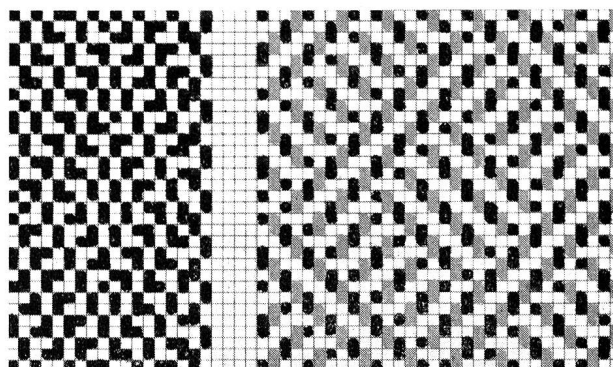


Abb. 10

Anstatt nun dieses Muster mit einer uni-Kette anzufertigen, haben wir für unsere kleine Patrone eine Ton-in-Ton gemusterte Kette von je einem Faden schwarz und einem Faden grau gewählt, um zu zeigen, wie dadurch die Musterwirkung weiter beeinflußt werden kann.

In Abb. 11 haben wir nochmals eine andere Ausgangsbindung dargestellt. Man erkennt aber auch darin wieder eine vierschenklige Musterung mit einer kleinen Mittelpartie in Gros de Tours. Genau betrachtet ist das Bild im untern Viertel des Rapportes ganz einfach in symmetrischer Anordnung auf die andern drei Viertel des Rapportes übertragen worden.

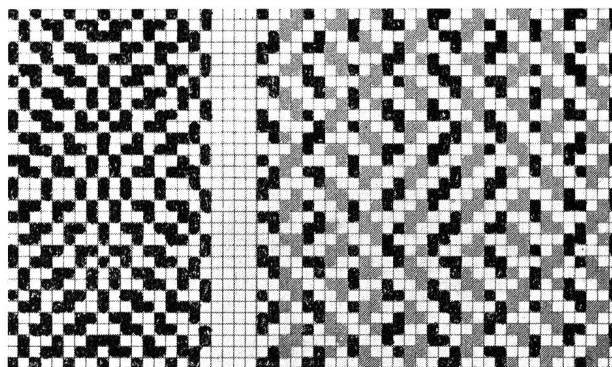


Abb. 11

Das sich daraus ergebende Bild haben wir wieder in einer Ton-in-Ton gemusterten Kette dargestellt. Diese aber nun in der Weise gezettelt, daß zwischen je zwei hellen Fäden ein bis drei dunkle Fäden sich in an- und absteigender Zahl folgen, wodurch die Kreuzkörpermusterung der Bindung im Sinne eines Spitzkörpers durch die Farbe beeinflußt wird.

Innerhalb des Rapportes können wir aber auch ganz gut Längsstreifenmusterungen durch die Farbe erzielen, wenn wir z. B. die eine Hälfte des Rapportes hell, die andere aber dunkel anordnen. Wenn wir dann auch noch in der Schußrichtung wechseln, erhalten wir mit dem gleichen Dessin nochmals eine andere Wirkung.

Wir schließen damit unsere Bindungsstudie ab. Die dargestellten Beispiele dürften gezeigt haben, daß dieser Einzug für alle diejenigen Gewebe, für die sich der gleich-

seitige Körper $\frac{2}{2}$ eignet, reiche Möglichkeiten für prächtige Kollektionen verschiedenartig wirkender Muster bietet. Vielleicht regt unsere Studie einen jungen Anfänger dazu an, sich ein kleines Bindungslexikon von «Musterungen mit Körper $\frac{2}{2}$ » anzulegen, um festzustellen, wie viele Muster sich mit diesem Einzug herstellen lassen. Es wäre denkbar, daß es ihm später einmal ganz gute Dienste leisten könnte.

Zarnpuffer mit Pickerrückzugvorrichtung für Wechselstühle

In der Dezembernummer 1955 der «Mitteilung» hatten wir kurz erwähnt, daß die Montage der Zarnpuffer nun auch an den Wechselstühlen möglich sei.

Unsere heutigen Ausführungen sollen nun einem breiteren Kreise von Interessenten die Unterlagen vermitteln, anhand welcher sich jeder Fachmann seine Meinung bilden kann.

Die von der Zama AG. auf den Markt gebrachte Kombination eines Zarnpuffers mit Rückzugsvorrichtung ist bestechend einfach und kann an jedem Wechselstuhl angebracht werden. Die Wirkungsweise der Anordnung kann anhand primitiver Abbildungen verfolgt werden.

Fig. A, B und C der Abb. 1 stellen drei Etappen dar, vom Momente des ankommenden Schützens bis zum er-

züns auf den Picker wird letzterer um den Bremsweg S_1 verschoben, wobei der Schützen infolge der bremsenden Kraft des Puffers zum Stillstand gebracht wird (Fig. B). Wie ersichtlich, ist der Kolben (11) im Zylinder (10) noch um die Länge S_2 von seiner Endlage entfernt.

Nun tritt der Pickerrückzug in Funktion. Diese Vorrichtung besteht aus einem schwenkbaren, durch ein Zugband (4) betätigten Hebel (5), welcher in einem der Weblade angebauten Support (6) drehbar gelagert ist. Das Zugband selbst, ausgehend vom Hebel, wird um eine an der Weblade befestigte Umlenkrolle geführt und am Stuhlschild hinten befestigt (nicht dargestellt). Somit wird das Band bei jedem Vorwärtsgang der Weblade angezogen und bei jedem Rückwärtsgang entspannt. Diese Bewegung bewirkt ein Ausschwenken des Hebels,

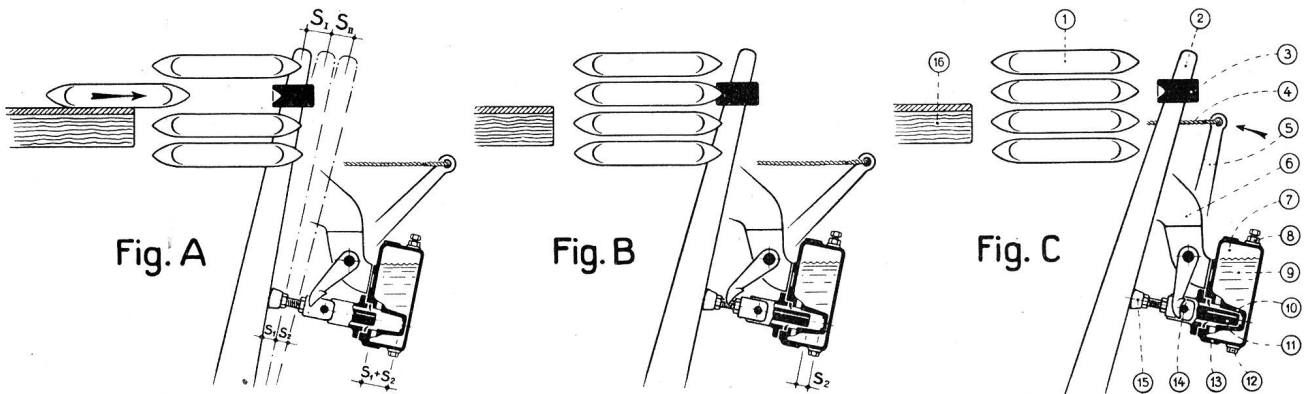


Abb. 1 Zarnpuffer am Wechselstuhl.

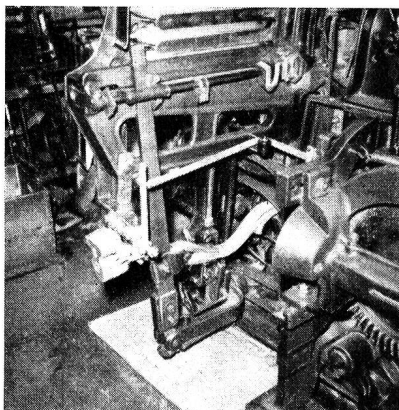


Abb. 2 Zarnpuffer mit Picker-Rückzugvorrichtung auf Schönherr-Wechselstuhl. Ansicht von vorn.

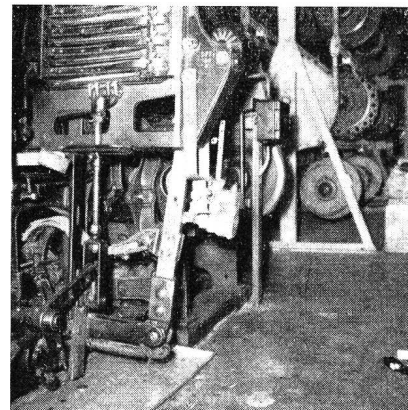


Abb. 3 Zarnpuffer auf Schönherr-Wechselstuhl. Ansicht von hinten.

folgten Pickerrückzug. Die im Texte erwähnten Referenznummern sind über und neben der Fig. C angegeben.

Fig. A zeigt den auf der Weblade (16) ankommenden Schützen (1). Um diesen Schützen zu empfangen, ist die am Pufferkopf (15) anliegende Peitsche (2) mit Picker (3) in ihrer vordersten Lage. Durch den Aufprall des Schüt-

welcher beim Anzug die beidseitigen Nocken (14) des Pufferkopfes erfaßt und damit der Kolben in seine hinterste Lage gedrückt (Fig. C). Sobald das Band beim Rückwärtsgang der Lade wieder entspannt wird, kann der Kolben infolge des Pufferdruckes wieder in seine vordere Lage gelangen, wie auf Fig. A dargestellt.

Die Wirkungsweise im Innern des Zarnpuffers kann ebenfalls auf den Abbildungen verfolgt werden, da der Apparat im Schnitt gezeichnet wurde. Das Aluminiumgehäuse (13) ist mit Oel (9) und Druckluft (7) gefüllt. Der Druckzylinder (10) liegt demzufolge im Oel, was für den hydraulischen Bremseffekt Grundbedingung ist. Der Kolben (11) führt im Zylinder seine hin- und hergehenden Bewegungen aus und verdrängt das Oel des Zylinders durch den kleinen Spalt, welcher zwischen Kolben und Zylinderwandung gebildet wird.

Durch den Widerstand des Oeles gegen das rasche Ausfließen bildet sich jedesmal im Zylinder ein Ueberdruck, welcher um so größer ist, je rascher die verdrängende Bewegung ist. Ein langsam auf den Picker auftreffender Schützen wird demzufolge weniger abgebremst als ein rasch eintreffender. Das erwünschte Ergebnis tritt ein,

und der Schützen kommt immer an derselben Stelle zum Stillstand, unabhängig von seiner Geschwindigkeit. Was dies bedeutet, dürfte jedem Praktiker klar sein. Bei Verwendung mehrerer Schützen sind immer Ungleichheiten vorhanden, weshalb diese automatische Kompensation einem wirklichen Bedarf entspricht.

Wie die Apparatur in Wirklichkeit aussieht, zeigen die beiden Photos — Vorder- und Rückseite — an einem Schönherr-Stuhl.

Mit der hydraulischen Schützensauffangvorrichtung, kombiniert mit einem mechanischen Pickerrückzug, dürfte ein altes Problem des Webstuhlbaues einwandfrei gelöst sein. Nun wäre es an der Praxis, hiezu Stellung zu nehmen.

Eine neue Umwindemaschine für Zwirnsulen

Vorbemerkung der Redaktion: Der nachstehende Artikel beschreibt die Neukonstruktion einer bekannten italienischen Textilmaschinenfabrik. Wir haben diesen Aufsatz gerne aufgenommen, weil es sicher für manche Leser unserer Fachschrift, insbesondere für die vielen Webereitechniker, von Interesse ist, auch über die Neuerungen der ausländischen Textilmaschinenindustrie etwas zu erfahren und die eigenen Kenntnisse über fremde Konstruktionen erweitern zu können.

Das Umwinden von Rayon auf Randspulen für die Etagenzwirnerie ist an und für sich nichts Neues. Währendem diese Operation ab Rayonspinnkuchen bei geringen Fadengeschwindigkeiten und verhältnismäßig groben Titern wenig Probleme mit sich bringt, ergeben sich beim Umfahren von Nylon und anderen synthetischen Materialien neue Probleme. Wohl werden in der Zwirnerie noch vielfach die von der Spinnerei gelieferten Korse direkt aufgesteckt und weiterverarbeitet. Die Tendenz der Nylonspinnerei geht aber nach stark vergrößerten Spinnkopsen mit etwa einem Kilo Material, welche nicht mehr vorteilhaft direkt auf der Etagenzwirnermaschine verwendet werden können. Einerseits limitieren sie die Spindeltourenzahle, andererseits verursachen sie unerwünschte Unterschiede in der Fadenspannung. Zudem hat die Praxis gezeigt, daß der Nutzeffekt der Etagenzwirnermaschine bei Betrieb mit umgewundenen Randspulen wesentlich besser liegt als bei direktem Zwirnen ab Streckkopsen.

Die Verarbeitung von synthetischem Material, so auch der Prozeß des Umwindens, erfordert besondere Vorkehrungen. Nylon und ähnliche Materialien sind sehr elastisch, was sie in bezug auf unterschiedliche Fadenspannungen besonders empfindlich macht, wobei sich zudem der Großteil der Produktion auf feine und entsprechend heikle Titer erstreckt. Es muß daher darauf geachtet werden, die Fadenspannung so tief als nur möglich zu halten, und als Regel gilt, mit zirka 0,1 Gramm pro Denier zu arbeiten. Dieses Ziel kann nur durch einen möglichst geraden Fadenverlauf von Ablauf- zu Aufwickelspule, ohne scharfe Abwinklungen, erreicht werden. Selbstverständlich gehören dazu auch geeignete, gesinterte Fadenführer oder solche mit erstklassiger Verchromung. Synthetische Materialien, auch in feinen Titern, sind von Haus aus sehr stark und lassen grundsätzlich hohe Fadengeschwindigkeiten zu. Die Wünschbarkeit großer Fadengeschwindigkeit und damit möglichst guter Ausnutzung der Maschine stellt eine weitere Anforderung dar.

Nach Vorausschickung dieser grundsätzlichen Fragen sei auf eine Neukonstruktion auf diesem Gebiet hingewiesen, welche gerade im Hinblick auf die Verarbeitung von synthetischen Materialien entwickelt wurde. Die vorliegende Konstruktion der in Zwirneriekreisen bestens bekannten, italienischen Maschinenfabrik Michele Ratti

S.p.A., Luino, zeichnet sich aus durch ein äußerst robustes Maschinengestell aus zahlreichen Gußständern mit soliden Stahltraversen, so daß in dieser Richtung die Voraussetzungen geschaffen sind, um wirklich hohe Tourenzahlen ohne Schwingungen und Vibrationen zuzulassen. Dem Grundsatz eines möglichst geraden Fadenverlaufes nachkommend, werden die Ablaufspulen, z. B. Streckkorse, Flaschenspulen usw., im unteren Teil der Maschine auf einem in der Höhe verstellbaren Ablauftisch aufgesteckt und der Faden beinahe vertikal nach oben zur Randspule abgezogen.

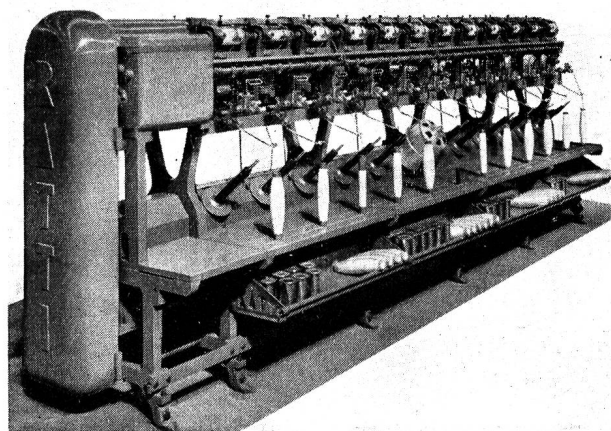


Abb. 1

RATTI-Umwindemaschine, Modell CN.

Die Spulenhalter sind robust ausgeführt, mit spindel loser Lagerung der Randspulen, unter Verwendung von großdimensionierten Kugellagern sowohl im Antriebslager als auch im Gegenlager. Der Antrieb erfolgt pro Spulstelle über ein Friktionsrad auf das Antriebslager im Spulenhalter. Während des Laufes wird der Spulenhalter mit dem Antriebslager durch Federkraft gegen das Friktionsrad gedrückt; bei Abstellung hebt eine Gewichtsbebanordnung das Antriebslager ab. Gleichzeitig wird ein Bremsanschlag wirksam und hält die Spule augenblicklich an. Mittels Bedienungsknopf kann alsdann der Bremsanschlag gelüftet werden, um ein leichtes Drehen der Randspule von Hand zwecks Auffindung des Fadenendes zu ermöglichen. Die Randspulen sind auf etwa 1,3 m Höhe ab Boden angeordnet, so daß deren Ueberwachung sowie das Abnehmen voller und das Aufsetzen leerer Spulen so leicht als möglich gestaltet ist, was der Verkürzung der Bedienungszeiten und damit der Leistungssteigerung zugute kommt.

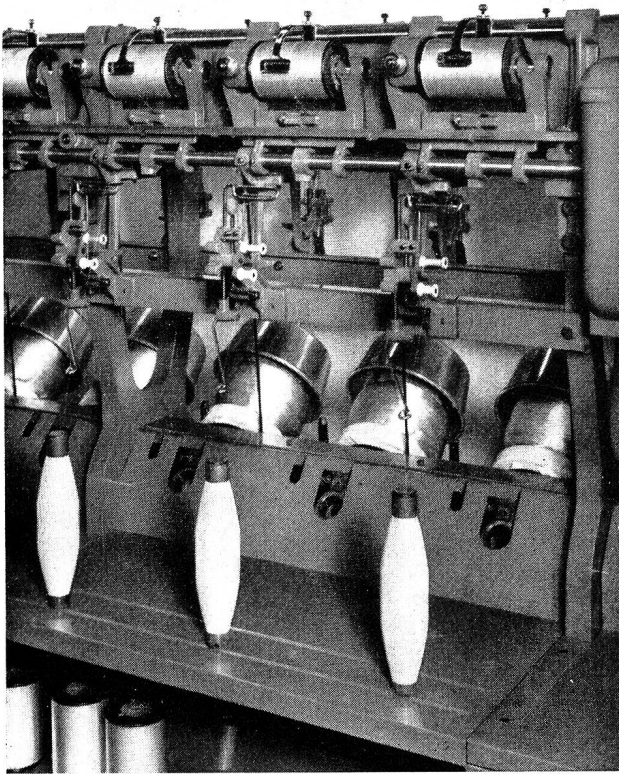


Abb. 2

RATTI-Umwindemaschine, Modell CN; von unten nach oben: Ablaufkops, Fadenbremse, Fadenbruchabstellvorrichtung, Fadenführer, Randspule, darüber Abschneidevorrichtung bei voller Spule.

Ein zurückschwenkbarer und in der Höhe einstellbarer Bügel über der Randspule ist mit einem Fadenfänger und Rasiermesser ausgerüstet. Beim Erreichen eines beliebig einstellbaren, vollen Spulendurchmessers fängt diese Vorrichtung den Faden und schneidet ihn sofort ab. Dadurch wird ein Ueberlaufen der Spulen verhindert und zudem findet die Arbeiterin die volle Spule mit bereits abgeschnittenem Fadenende vor, so daß ein Abzerren des Fadens von selbst wegfällt. Selbstverständlich reagiert beim Abschneiden des Fadens sofort die etwas tiefer angeordnete Fadenbruchabstellvorrichtung,

wodurch in der bereits beschriebenen Weise über Gewichtshebel der Antrieb der Spule unterbrochen wird. Die Abstellvorrichtung arbeitet übrigens mit einer auf äußerst geringe Fadenspannung einstellbaren Fallnadel. Die Leichtmetallfadenführerstange aus Vierkantrohr läuft auf kugelgelagerten Rollen und trägt die Fadenführer, welche mit Feinregulierung durch Mikroschraube versehen sind.

Der Antriebskopf der Maschine ist im Hinblick auf hohe Tourenzahlen sehr robust ausgeführt. Der Motor ist im unteren Teil gelagert und treibt über Keilriemen die Changiergetriebe, welche auf der Höhe der Randspulen angeordnet und in einem gemeinsamen Oelbad für beide Maschinenseiten untergebracht sind. Das Changiergetriebe gewährleistet eine präzise und ruhige Fadenführerbewegung mit bis zu 60 Doppelhüben je Minute. Jede Seite der Maschine hat ihr eigenes Changiergetriebe, mit einstellbarer Fadenverleguvorrichtung zwecks Erzielung eines einwandfreien Materialaufbaues auf der Randspule. Damit kann die Zahl der Doppelhübe unabhängig für jede Maschinenseite eingestellt werden, und grundsätzlich ist es auch möglich, zum vorneherein für jede Seite Spulen mit unterschiedlicher Hublänge zu disponieren. Das Changiergetriebe läßt eine Feinregulierung des Hubes über einen Bereich von etwa 10 mm zu. Auf Wunsch kann die Maschine mit Einzelmotorenantrieb für jede Maschinenseite versehen werden, wodurch jede Seite auch noch in bezug auf Fadengeschwindigkeit unabhängig wird.

Dank der idealen Führung des Fadens und der Verwendung erstklassiger, auch für synthetische Materialien geeigneter Fadenführer, arbeitet die Maschine, auch bei maximaler Fadengeschwindigkeit mit nur 0,1 Gramm Fadenspannung je Denier, also z. B. 1,5 Gramm bei 15 Denier Nylon. Die Fadengeschwindigkeit erreicht 1000 m/Min. bei vollem Spulendurchmesser und beim Arbeiten ab Kopsen, auch bei feinsten Materialien. Für das Arbeiten ab Spinnkuchen kann die Maschine, auf Wunsch, für jede Spulstelle mit unabhängig angetriebenem Ablaufteller versehen werden. In diesem Fall wird der Ablaufteller knapp vor dem Anlassen der Randspule in Bewegung versetzt, um Fadenbruch und Fadenver Streckung zu vermeiden, und beim Abstellen wird sowohl Spule als auch Ablaufteller sofort angehalten. Die Ratti-Umwindemaschine wird in Größen von 12 bis 60 Spindeln, beidseitig angeordnet, gebaut. Die 60spindlige Einheit hat eine Länge von 9200 mm und eine Breite von 1140 mm und benötigt für das Abziehen ab Kopsen 2 PS und für das Arbeiten ab Spinnkuchen mit Ablaufteller 4 PS.

Färberei, Ausrüstung

Der Färber und sein Auftraggeber

Von Dr.-Ing. G. Schwen

Betrachtungen darüber, was man von einem Färber nicht verlangen kann

Vorbemerkung der Redaktion: In der «Zeitschrift für die gesamte Textilindustrie», Heft 13/1955 erschien ein von Dr.-Ing. G. Schwen gehaltener Vortrag unter dem vorstehend erwähnten Titel. Dr. Schwen ist seit Jahrzehnten als Farbchemiker in leitender Stellung in der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik AG in Ludwigshafen tätig. Er ist also nicht Veredler. Die BASF hat diesen und einen andern Vortrag über «Grenzen der Färberei» in einer kleinen Broschüre herausgegeben, wozu Dr. Hiltbold ein kurzes Vorwort geschrieben hat. Er bemerkt darin, daß es Dr.-Ing. G. Schwen trefflich verstanden hat, die leistungsfähigen Grenzen der Färberei darzulegen. Da der Verband der Schweizerischen Textilveredlungsindustrie dieser Bro-

schüre eine weite Verbreitung wünscht, möchten wir den Lesern der «Mitteilungen» den Aufsatz «Der Färber und sein Auftraggeber» wenigstens in etwas gekürzter Form zur Kenntnis bringen.

Die Lohnfärbereien erhalten ihre Aufträge von außen, vom Spinner, Weber, Wirker, oft auch vom Konfektionär oder dem sogenannten Manipulanten, der gekaufte Stuhlware färben und ausrüsten läßt, um sie im fertigen Zustand zu verkaufen. Die Entscheidung über die Faserzusammensetzung, die Auswahl der Farbtöne, die Festlegung der Echtheitseigenschaften liegen einzig und allein in der Hand der genannten Auftraggeber; der Färber ist normalerweise ohne Einfluß. Leider erhält er

nur in den seltensten Fällen Mitteilungen über die Art der verwendeten Schlichten und Schmälen, über Sonderheiten der eingesetzten Fasern usw., kurz, Hinweise, die ihm das Färben erleichtern könnten.

Wie der Name sagt, hat der Lohnfärber vielen Herren zu dienen und deshalb muß er, will er erfolgreich arbeiten, auch die kleinen Wünsche und Eigenschaften seiner Auftraggeber kennen und sich ihnen anpassen. So hat es der Lohnfärber zweifellos schwerer als der Färber im Eigenbetrieb. Letzterer hat doch wenigstens eine Zentralstelle, an die er sich, um Entscheidung bittend, wenden kann, wenn er Wünschen werksinterner Stellen nicht nachzukommen vermag.

Daß der Färber aus kommerziellen und ethisch beruflichen Gründen alles daran setzt, die üblichen Forderungen seiner Auftraggeber zu erfüllen, ist selbstverständlich. Was aber sind «übliche Anforderungen»?

Darunter versteht man in erster Linie:

1. Mustergetreue Ablieferung,
2. Gleichmäßigkeit innerhalb der Partie,
3. Qualitätserhaltung des Fasergutes während des Färbeprozesses.

Schon tauchen die ersten Schwierigkeiten auf. Wenn auch die Annäherung an das «Absolute» noch so groß sein sollte, etwas Absolutes gibt es im Geschehen dieser Welt nicht. Deshalb kann auch die Erfüllung der drei Forderungen im mathematisch «absoluten» Sinn nicht erwartet werden. Auch der Färber braucht einen Spielraum und sei er noch so klein. Wer aber bestimmt darüber? Meist hört man Ausdrücke wie «handelsüblich», «innerhalb der Fehlergrenze liegend» oder dergleichen erst dann, wenn der Streit um die Abnahme bereits entbrannt ist oder Regreßansprüche gestellt werden.

Bemerkt sei, daß es im Hinblick auf eine möglichst weitgehende Erhaltung der Warenqualität gar nicht im Interesse des Auftraggebers liegen kann, die Forderungen nach Mustergetreueheit zu überspitzen. Dies trifft besonders für sehr empfindliches Material zu. Genaues Treffen der Vorlage verlangt meistens wiederholte Nachsätze an Farbstoffen und damit u. U. sehr lange Färbedauer. Daß sich diese auf empfindliche Waren ungünstig auswirkt, ist nicht zu vermeiden. Bei echten Färbungen sollte die Toleranz in der Mustergenauigkeit größer als bei weniger echten sein. Denn bei echten Färbungen ist das Nuancieren meist schwieriger und kann in heiklen Fällen auf Kosten der Egalität gehen.

Bei der Erledigung normaler Farbaufträge treten im allgemeinen keine Schwierigkeiten auf, vorausgesetzt, daß

1. die Vorlage
 - a) aus dem gleichen Material wie das zu färbende Textilgut besteht,
 - b) nicht zu klein ist und
 - c) keine nennenswerten Farbtonunterschiede bei Tages- und Kunstlicht aufweist;
2. das Fasermaterial — allein oder in Mischungen — in sich einheitlich ist und keine Unterschiede in der Farbstoffaffinität zeigt.
3. Präparationsmittel, Schmälen und Schlichten entweder restlos entfernt wurden oder leicht entfernbar sind und
4. das Textilgut nicht durch ungeeignete Vorbehandlungen bereits geschädigt ist.

Einige wenige Beispiele sollen zeigen, wo Klippen für den Färber liegen können:

Der Auftraggeber kann keine bis ins Letzte gehende Farbtonübereinstimmung erwarten, wenn er als Vor-

lage zum Beispiel für eine Partie Wollgarn eine mit Ultramarin bedruckte Tapete einschickt.

Eine genaue Übereinstimmung zwischen Vorlage und Partie bezüglich Tages- und Abendfarbe ist sehr schwer zu erreichen und in manchen Fällen sogar unmöglich.

Von dem Färber, der ungleichmäßig mercerisiertes Garn erhält, kann man nicht erwarten, daß er dieses völlig egal gefärbt abgeliefert.

Angenommen, eine Baumwollstückware enthält in Kette und Schuß Baumwolle verschiedener Provenienz, etwa ägyptische und amerikanische Baumwolle. Der Weber darf sich nicht wundern, wenn die Stücke nach dem Färben «changieren».

Enthält Acetat-Stückware Reste von alter und deshalb verharzter Leinölschlichte, so wird es dem Färber sehr schwer fallen, Egalität zu erzielen.

Verwendet der Weber Schußkopse von Rayonsorten mit verschiedener Farbstoffaffinität, dann kann er keine bandenfreie Färbung erwarten.

Doch es hieße Eulen nach Athen tragen, noch mehr derartige Beispiele zu bringen. Der Färber selbst kennt sie zur Genüge.

Befassen wir uns nunmehr mit den Erschwerungen, die entstehen, wenn zu den gebräuchlichen Anforderungen «Sonderwünsche» hinzukommen. Als Beispiele seien folgende Forderungen genannt:

1. Farbtongleichheit von Partie zu Partie, wie sie zum Beispiel für Konfektionsware verlangt wird;
2. Aetzbarkeit;
3. besondere Fabrikationsechtheiten wie zum Beispiel Sodakoch-, Chlor- und Superoxydechtheit für den Buntbleichartikel, Vulkanisierrechtheit für Regemantelstoffe, Walkechtheit für Uniformtuche und so weiter;
4. besondere Gebrauchsechtheiten (Wasch-, Schweiß-, Licht- und Wetterechtheit, Reibecktheit, Lösungsmittellechtheit, Abgasechtheit usw.);
5. besonders lebhaft e Farbtöne;
6. besonders satte Töne;
7. besonders helle Nuancen.

Auch diese Beispiele für Sonderforderungen könnten beliebig vermehrt werden.

Die Farbenfabriken haben im Laufe von Generationen Farbstoffsortimente für alle Natur- und Regeneratfasern geschaffen und neue Färbeverfahren entwickelt, so daß der Färber die meisten Forderungen einzeln erfüllen kann.

Schwierig aber wird es, wenn gleichzeitig mehrere Forderungen gestellt werden.

Bisher war die Rede von Wolle, Baumwolle, Leinen und den regenerierten Zellulosen, also von den, sagen wir, klassischen Fasern. Dazu kommen neuerdings die synthetischen Fasern: Polyamid-, Polyvinylchlorid-, Polyacrylnitril- und Polyesterfasern. Die Forderungen an den Färber werden durch sie erheblich vermehrt. Gerade weil diese Fasern so außerordentlich widerstandsfähig gegen chemische und physikalische Einflüsse sind, erwartet man auch ein hohes Echtheitsniveau der Färbungen. Von den Farbenfabriken ist bereits viel dazu beigetragen worden, diesen Forderungen gerecht zu werden, und die Entwicklungsarbeiten gehen weiter; aber der Färber wird häufig vor Aufgaben gestellt, die er zurzeit noch nicht lösen kann. In manchen Fällen könnte er ge-

wisse Forderungen erfüllen, wenn er die nötigen Einrichtungen zur Verfügung hätte; zum Beispiel beim Färben der Polyacrylnitril- und Polyesterfasern Apparaturen zum Färben bei Temperaturen über 100° C. Für das Hochtemperaturfärben von losem Material und Wickelkörpern sind manche Färbereien bereits eingerichtet; das Problem des Färbens von Stückware bei Temperaturen über 100° C ist noch im Entwicklungsstadium.

Der Nichtfachmann könnte auf den Gedanken kommen, daß die genannten Fasern, die natürlichen, die regenerierten und die synthetischen, jeweils für sich allein gefärbt würden. Der Fachmann aber weiß, daß die Spinner, Weber und Wirker sehr gern Mischungen verschiedener Faserarten verwenden, sei es zur Erzielung besonderer modischer Effekte, sei es zur Verbesserung der Tragfähigkeit oder sei es zur Verbilligung von Ware aus teuren Fasern. Die Mischungsmöglichkeiten sind zahlreich und können den Färber vor unüberwindliche Schwierigkeiten stellen. Derjenige, der sich im Färben von Nylon und Perlon auskennt, wird die Schwierigkeiten ermesen können, in die ein Kollege geriet, als er Stückware mit Nylonkette und Perlonschuß zu färben bekam. Dabei handelt es sich in diesem Falle um zwei Faserarten, die hinsichtlich ihrer chemischen Konstitution und damit ihres färberischen Verhaltens nahe verwandt sind.

Solange es sich um das gleichmäßige Decken der verwendeten Fasern oder um das Reinlassen einer Fasersorte und das Anfärben der übrigen mit anderen Farbstoffen und um normale Echtheitsanforderungen sowie um nicht zu schwierige Farbtöne handelt,

wird der anpassungsfähige Färber manche Forderung erfüllen können. Werden aber die Anforderungen in einer oder gar mehreren Richtungen verschärft, dann kann es auch mit seiner Kunst zu Ende sein.

Das muß nun aber nicht bedeuten, daß gewisse Artikel überhaupt nicht realisierbar wären. Sie müssen nur anders hergestellt werden, als es der Auftraggeber in Aussicht genommen hatte.

Nehmen wir als Beispiel ein Mischgewebe aus Schurwolle und Terylene. Dieses hat ein leichtes Gewicht, ist wärmehaltig, knittert nicht, trocknet schnell und hält die Bügelfalten und Plissierungen, ist also ideal für Herren- und Damenbekleidung. Das Färben im Stück bereitet Schwierigkeiten. Zwar läßt sich der Teryleneanteil mit Dispersionsfarbstoffen reibechtfärben. Ein Teil der Dispersionsfarbstoffe aber lagert sich unfixiert auf den Wollfasern ab, wodurch die Färbungen unter Umständen reibunecht werden. Getrennt jedoch lassen sich Wolle und Terylene ohne Schwierigkeiten und echt färben. An den getrennt gefärbten Fasern kann der Dessinateur seine Phantasie spielen lassen: werden lose Wolle und Terylenefaser in verschiedenen Tönen getrennt gefärbt, so können Melangen hergestellt oder die Fasern getrennt versponnen und zu den schönsten Mustern verwebt werden. Es übersteigt auch nicht die Kunst des Färbers, beide Faserarten für sich allein im gleichen Ton zu färben. Auf diese Weise kann Uniware, z. B. Freskogewebe für Tropicals und Kostüme, erhalten werden. So kommt der Auftraggeber letzten Endes doch zu dem gesteckten Ziel und der Färber kann in den ihm gesetzten Grenzen zufriedenstellend arbeiten.

Die Ausrüstung von «Ardil»-Faser-Mischgeweben

Bei der Ausrüstung von Mischgeweben, die «Ardil»-Faser enthalten, ist darauf zu achten, daß die der «Ardil»-Faser eigene Wärme und Weichheit im Griff nicht beeinträchtigt wird. Es wird daher ein Minimum an Naßbearbeitung und möglichst niedrige Temperatur beim Trocknen empfohlen. Mit wenigen Ausnahmen können in der Ausrüstung von Mischgeweben von «Ardil»-Faser mit Wolle, Baumwolle oder Kunstseide grundsätzlich die Verfahren angewendet werden, wie sie in der Ausrüstung von Wolle, Baumwolle bzw. Kunstseide üblich sind.

Die folgenden Bemerkungen hinsichtlich der Ausrüstung verschiedener mit «Ardil»-Faser gemischter Gewebe dürften von Interesse sein:

Mischgewebe aus «Ardil»-Faser mit Wolle

Im allgemeinen hat sich herausgestellt, daß bei einer Naßbehandlung von einer Mischung aus «Ardil»-Faser und Wolle der Verdichtungsprozeß schneller vor sich geht als bei Geweben, die nur aus Wolle bestehen. Um die gewünschte Formbeständigkeit bei der Bearbeitung in voller Breite zu gewährleisten, muß die Dauer der Naßbehandlung gekürzt werden. Zudem ist es notwendig, laufend Messungen vorzunehmen, bis die für ein bestimmtes Maß erforderliche Verarbeitungsdauer festgestellt ist.

Was das Einbrennen, Blasen, Scheeren, Rauhen, Dekatieren, Pressen, Klammern usw. anbelangt, so wird empfohlen, die gleichen Verfahren wie bei Wolle anzuwenden. Für andere Verarbeitungsstufen gilt folgendes:

Waschen: Hohe Temperaturen und ein Zuviel an Alkali oder Seife sollten vermieden werden. Das Verwenden einer langen Flotte ist von Vorteil.

Bleichen: Gewisse Bleichprozesse, wie sie bei Wollgarnen und Wollgeweben angewendet werden — wie z. B. das Schwefeln — haben sich beim Bleichen von «Ardil»-Faser nicht bewährt. Mischgewebe aus «Ardil»-Faser F und Wolle sollten mit Wasserstoffperoxyd gebleicht werden.

Pastellfarben können ohne Bleichen erzielt werden, und zwar durch Verwendung der «Ardil»-Faser B im Gemisch mit der entsprechenden Wollqualität.

Färben: Das Färben von Mischungen aus «Ardil»-Faser und Wolle wird in der Broschüre «The Dyeing of 'Ardil' Protein Fibre and 'Ardil' Fibre Unions» behandelt.

Walken: Die schnellere Verdichtung von «Ardil»-Faser/Wolle-Mischungen im Vergleich zu reinen Wollgeweben ist in dieser Bearbeitungsstufe besonders bemerkenswert, so daß im allgemeinen die Walkdauer gekürzt werden muß. Eine befriedigende Decke der Mischgewebe kann ohne weiteres erzielt werden, jedoch im Hinblick darauf, daß die Walkdauer gekürzt werden muß, könnte es notwendig werden, das Gewebe vor dem Walken aufzurauchen, um die gewünschte Decke innerhalb der gekürzten Walkdauer zu erreichen.

Wasserdichte Ausrüstung: Gemische aus «Ardil»-Faser und Wolle können in der gleichen Art, wie dies für Wolle üblich ist, imprägniert werden.

Trocknen: Gemische aus «Ardil»-Faser und Wolle können in der gleichen Weise wie Wollgewebe getrocknet werden.

Mischgewebe aus «Ardil»-Faser und Baumwolle

Mischgewebe aus «Ardil»-Faser und Baumwolle werden in der Ausrüstung wie Mischungen aus Wolle und Baumwolle behandelt. Bestimmte Verfahren, wie sie in größerem Umfang bei der Ausrüstung von Baumwolle Verwendung finden — wie z. B. das Beuchen — dürfen in der Ausrüstung von Mischgeweben nicht angewendet werden, da die Proteinfasern bei einer solchen Behandlung erheblichen Schaden erleiden. Ueber die verschiedenen Verarbeitungsstufen bei der Ausrüstung eines «Ardil»-Faser/Baumwolle-Gemisches sei folgendes ausgeführt:

Entschlichten: Die üblichen bei Baumwolle angewendeten

Entschlichtungsverfahren eignen sich ebenfalls für «Ardil-Faser/Baumwolle-Mischungen».

Beuchen: Dieses Verfahren darf bei «Ardil»-Faser/Baumwolle-Mischungen nicht angewandt werden.

Waschen: Eine leichte Wäsche mag am Platze sein, aber die entsprechenden Alkalikonzentrationen und Temperaturen sollten so niedrig wie möglich gehalten werden.

Bleichen: Die für das Bleichen von Baumwolle im Garn oder im Gewebe üblicherweise angewendeten Verfahren sind für «Ardil»-Faser/Baumwolle-Mischungen nicht geeignet. Befriedigende Bleichergebnisse werden durch den Gebrauch von Wasserstoffperoxyd erzielt. Für die Erzielung von Pastelltönen ohne Bleichen des Gewebes im Garn oder im Stück wird die «Ardil»-Faser B empfohlen.

Färben: Das Färben von «Ardil»-Faser/Baumwolle-Mischungen wird in der Broschüre «The Dyeing of 'Ardil' Protein Fibre and 'Ardil' Fibre Unions» behandelt.

Bedrucken: Das Bedrucken von «Ardil»-Faser/Baumwoll-Geweben wird in einer besonderen Broschüre der I.C.I. Dyestuffs Division (Farbstoff-Abteilung) beschrieben.

Trocknen: Es wird empfohlen, «Ardil»-Faser/Baumwoll-Gewebe in einem Spannrahmen zu trocknen und die Temperaturen so niedrig wie möglich zu halten. Die Zylinderwalze sollte zum Trocknen nicht angewandt werden.

Mischgewebe aus «Ardil»-Faser und Viskose

Die Ausrüstung von «Ardil»-Faser/Viskose-Geweben ist mit einigen Einschränkungen die gleiche wie sie bei Geweben, die nur aus Viskosefaser bestehen, angewendet wird.

Entschlichten: Die üblicherweise bei der Entschlichtung von Viskosegeweben angewandten Verfahren eignen sich ebenfalls für «Ardil»-Faser/Viskose-Mischungen.

Bleichen: Um Pastelltöne zu erzielen, empfiehlt es sich, die «Ardil»-Faser B zu verwenden, wobei der Bleichprozeß ausgeschaltet wird. Falls die «Ardil»-Faser F mit Viskose gemischt worden ist, sollte das Bleichen mit Wasserstoffperoxyd erfolgen.

Färben: Das Färben von «Ardil»-Faser/Viskose-Mischungen ist in der Broschüre «The Dyeing of 'Ardil' Protein Fibre and 'Ardil' Fibre Unions» behandelt.

Bedrucken: Das Bedrucken von «Ardil»-Faser/Viskose-Mischungen ist in einer besonderen Broschüre der I.C.I. Dyestuffs Division (Farbstoff-Abteilung) beschrieben.

Harzbehandlung zur Erzielung von Knitterfestigkeit: Obwohl die «Ardil»-Faser einen hohen Grad von Knitterfestigkeit besitzt, empfiehlt es sich, «Ardil»-Faser/

Viskose-Mischungen zusätzlich einer besonderen Behandlung zu unterziehen. Die entsprechende Harzkonzentration sollte jedoch nur auf den Viskosefasergehalt der Mischung berechnet werden.

Trocknen: «Ardil»-Faser/Viskose-Mischungen sind in einem Spannrahmen und bei möglichst niedrigen Temperaturen zu trocknen. Die Zylinderwalze sollte zum Trocknen nicht angewandt werden.

Vor uns liegen vier verschiedene «Ardil»-Mischgewebe, drei mit der gleichseitigen Körperbindung $\frac{2}{2}$ ausgeführt, von denen jedes in seiner Art einen gewissen Gewebe-«Typ» darstellt. Das erste dieser Gewebe kann als typischer Croisé-Barchent oder Finette bezeichnet werden, ist aber in der Kett- und Schußdichte feiner eingestellt als die guten Baumwollbarchente. Es hat in der Kette 26 und im Schuß 23 Fäden je Zentimeter. Kett- und Schußmaterial sind von gleicher Feinheit und bestehen aus einem Mischgespinnst von «Ardil»/Coton im Verhältnis von 20:80 Prozent. Der Stoff ist dreifarbig bedruckt, nicht geraut, aber sehr weich und warm im Griff.

Das zweite Muster, ein marineblauer Damenkleidestoff in Leinenbindung, aus einer Mischung von 30 % «Ardil», 60 % Viskose und 10 % Nylon, im Baumwollverfahren gesponnen, zeichnet sich ebenfalls durch große Weichheit und warmen, seidigen Griff aus. Ein Stoff, der infolge seiner absoluten Knitterfreiheit große Ansprüche befriedigt. Dieser Stoff enthält in Kette und Schuß je 24 Fäden per Zentimeter.

Der dritte Stoff kann als Wolltuch bezeichnet werden. Kett- und Schußmaterial bestehen aus einer «Ardil»/Wolle-Mischung von 30:70 Einheiten, eingestellt je ein Faden hell-, ein Faden dunkelbraun und ebenso in der Schußrichtung. Kettichte: 32 Fäden, Schußdichte: 27 je Zentimeter. Der Stoff zeichnet sich bei absoluter Knitterfreiheit durch einen guten fülligen Griff aus und dürfte sowohl für Herren- wie auch Damenkleidung geeignet sein.

Das letzte Muster, ein Ecossais, gefällt durch seine Musterung in den Farben grün, blau und schwarz, die durch feine rote Streifen wirkungsvoll belebt wird. Kett- und Schußmaterial bestehen aus einer «Ardil»/Wolle-Mischung von 30:70 Einheiten. Kett- und Schußdichte 13 Fäden je Zentimeter. Es ist dies ein schön geschlossener, warmer, schwerer Stoff für Winterkleidung, und wie die andern Gewebe absolut knitterfrei.

Die vier Stoffe deuten die verschiedenen Möglichkeiten, die die Proteinfaser «Ardil» in ihren Mischungen mit andern Fasern bietet, nur an. Die neue Faser, deren Großproduktion im «Ardil»-Faser-Werk der I.C.I. in Dumfries ständig zunimmt, ermöglicht den Webereien einen reichen Ausbau der Kollektionen und die Herstellung von Geweben mit sehr vorteilhaften Eigenschaften.

Neue Farbstoffe und Musterkarten

CIBA Aktiengesellschaft Basel

Chlorantlichtblau B5GL färbt Baumwolle, Kunstseide und Zellwolle in reinen Blautönen von guten Allgemeinechtheiten, insbesondere guter Säure-, Wasch- und Schweißechtheit. Die Färbungen eignen sich für Kunstharzausrüstungen. Der gut lösliche Farbstoff ist im Foulardfärbverfahren anwendbar. Er deckt streifigfärbende Viskosekunstseide, färbt Baumwolle/Kunstseide fasergleich und reserviert Azetatkunstseide rein weiß. Helle und mittlere Färbungen sind weiß ätzbar. Chlorantlichtblau B5GL dient zum Färben von Garn und Stück. Kombinationen mit Chlorantlichtgelb 3G und SL geben weiß ätzbare und wassertropfenechte, speziell für den Knitterfestartikel geeignete Grünfärbungen. Zirkular Nr. 755.

Chlorantlichtmarineblau BRLL und RLL, zwei Originalprodukte der CIBA, geben auf Baumwolle, Kunst-

seide und Zellwolle vorzüglich lichtechte Marineblaufärbungen, die sich für Kunstharzausrüstungen eignen. Beide Farbstoffe sind gut löslich, egalisieren gut, eignen sich für die Apparatfärberei und sind im Hochtemperaturfärbverfahren anwendbar. Sie färben Baumwolle/Viskosekunstseide fasergleich und reservieren Azetatkunstseide als kleine Effekte. Die Naßechtheiten der Färbungen lassen sich durch Nachbehandlung mit Lyofix SB konz., Lyofix EW oder Coprantex B erhöhen. Die beiden Farbstoffe werden zum Färben von Baumwolle, Kunstseide und Zellwolle in Garn und Stück, namentlich auch für Artikel, die Kunstharzappreturen unterzogen werden, und für gut lichtechte Dekorationsstoffe empfohlen. Zirkular Nr. 759.

Markt-Berichte

Übersicht über die internationalen Textilmärkte. — (New York, IP) Nach einem Bericht des Internationalen Baumwollausschusses haben sich in den Baumwollexportländern innerhalb der letzten vier Jahre die Ueberhänge verdoppelt und nehmen weiter zu. In der laufenden Saison wird für die «freie Welt» mit einer Gesamtaufbringung von etwa 30,8 Millionen Ballen gerechnet, was bei gleichbleibendem Verbrauch eine Steigerung der Baumwollüberschüsse von 20,3 Millionen Ballen auf etwa 23 Millionen Ballen bis zum August 1956 zur Folge haben dürfte. Die Schlußschätzung in den USA lautet nunmehr auf rund 14,5 Millionen Ballen. Mit dem Ueberhang von 11,1 Millionen Ballen und kleineren Einfuhren von Spezialbaumwolle stehen in den USA 25,7 Millionen Ballen zur Verfügung, während mit einem Inlandverbrauch von lediglich 12 Millionen Ballen zu rechnen ist. Außerhalb der USA wird mit einer Gesamtaufbringung von 16,3 Millionen Ballen gerechnet. Davon entfallen 1,76 Millionen Ballen auf Aegypten, 600 000 Ballen auf die Türkei, etwa 2 Millionen Ballen auf Mexiko. In Afrika, insbesondere in Uganda, sowie in Südbrasilien und Argentinien deuten die Berichte auf günstige Ernten hin, dagegen wird in Indien die Baumwollernte um 250 000 Ballen niedriger veranschlagt als in der vergangenen Saison und auch für Pakistan kann keine Erntesteigerung erwartet werden. — Entgegen den Erwartungen der europäischen Textilindustrie kann mit einer Verbilligung der ägyptischen Baumwolle in der nächsten Zeit nicht gerechnet werden. Der von der ägyptischen Regierung für die diesjährige Baumwollernte festgesetzte Preis liegt nur wenige Punkte unter den Börsennotierungen von Alexandrien und ist für die ganze Ernteperiode gültig. Die Regierungsbestände — etwa eine Million von insgesamt 9,7 Millionen Kantar — werden erst auf den Markt kommen, wenn gewisse Sorten knapp werden. Ein weiteres Moment der Preisstabilisierung ist der Umstand, daß die Karnakernte 1955 schlechter ausfiel als in den früheren Jahren. Seit dem 1. September 1955 exportierte Aegypten insgesamt 1,6 Millionen Kantar Baumwolle gegenüber 1,1 Millionen in der Vergleichsperiode von 1954. In der letzten Zeit wurden eine Reihe von neuen Kontrakten mit ausländischen Staaten, insbesondere mit Spanien, abgeschlossen. An der Spitze der Abnehmerländer mit einem Bezug von 168 390 Kantar steht Indien, gefolgt von der CSR mit 162 657, Italien mit 117 412, der Schweiz mit 108 119 und Frankreich mit 107 430 Kantar. — Pakistan hat seit Saisonbeginn insgesamt 344 398 Bal-

len Baumwolle verkauft, so daß während der restlichen acht Monate nur noch 400 000 Ballen zu verkaufen sind. Das Auslandsinteresse ist in letzter Zeit sehr lebhaft, was auf die verhältnismäßig niedrigen Preise zurückzuführen sein dürfte. Die Schätzung der diesjährigen Baumwollernte Pakistans beläuft sich auf etwa 1,7 Millionen Ballen. — Die Baumwollproduktion Mexikos wird für das Erntejahr 1955/56 auf 2 Millionen Ballen zu je 500 lb. geschätzt. Das würde eine 17prozentige höhere Ernte als 1954/55 mit 1,8 Millionen Ballen bedeuten.

Statistik des japanischen Rohseidenmarktes

(in Ballen von 132 lb.)

	Nov. 1955	Jan./Nov. 55	Jan./Nov. 54
Produktion			
machine reeled	20 474	200 140	183 402
hand reeled	5 155	43 268	36 138
Douppions	2 089	18 016	12 827
Total	27 718	261 424	232 367
Verbrauch			
Inland	17 912	180 128	161 576
Export nach			
den USA	6 145	48 606	39 752
Frankreich	1 365	11 068	8 570
England	312	2 655	4 701
der Schweiz	105	1 762	1 607
Deutschland	122	2 557	1 623
Italien	778	3 435	1 255
andern europ. Ländern	—	15	1 061
Indien	—	1 025	1 126
Indochina	19	4 156	3 392
Burma	—	635	1 053
andern außereuropäischen und fernöstlichen Ländern	105	1 164	3 371
Total Export	8 951	77 078	67 511
Total Verbrauch	26 863	257 206	229 087
Stocks			
Spinnereien, Händler, Exporteure (inkl. noch ungeprüfte Rohseide)	17 366	17 366	14 278

(Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich)

Mode-Berichte

Swiss Fashion überrascht die Modestadt New York

Amerika ist das modebewußteste Land der Welt. «To look your best» gehört zur selbstverständlichen Pflicht jeder Amerikanerin, die erfolgreich sein will — und wer will das nicht in den USA? Eleganz, Gepflegtheit und modisches Empfinden sind nicht etwa Privileg einer kleinen Schicht von Frauen, die sich diesen Luxus leisten können, sondern jede Amerikanerin, von der Millionärs-gattin bis zur Verkäuferin im Einheitspreisgeschäft, wechselt mit jeder neuen Modesaion ihre Garderobe und ist immer «up to date».

New York ist das Herz der Kleiderindustrie. New York kauft die teuersten Modelle der Haute Couture von Paris, Rom, Florenz und London und stellt sie in Millionenauflage für jedes Budget erschwinglich her. Und diese

verwöhnte Modestadt kann kaum mehr überrascht werden — die Couturiers der ganzen Welt umwerben sie.

Und dann kam plötzlich, mitten im Shoppingrausch der Weihnachtszeit, die Schweiz und dachte sich eine Extravaganza aus, die sich «Swiss Christmas Ice-Travaganza» nannte. Es war eine glänzende Improvisation, die sich um eine Idee entwickelt hatte, die das Schweizer Reisebüro in New York sich ausdachte: Warum nicht einmal eine «andere» Schweiz als das Land mit der schönen Landschaft, den guten Hotels, den Uhren, Käse und Schokolade den Amerikanern zeigen? Und warum dafür nicht das Rockefeller-Center, das Schaustück New Yorker Wolkenkratzerpracht gewinnen, was zuvor nie für private Ver-

anstaltungen sich herabließ. Der Platz ist im Sommer ein Blumenmeer und ein Sightseeing-Punkt für Touristen, im Winter eine spiegelglatte Eisbahn, auf der sich die New Yorker nach Feierabend tummeln. Ja, warum nicht eine ganz neue — sehr urbane, voll von Einfällen sprudelnde, mit ästhetischem Feinschmeckersinn begabte Schweiz anstelle der allzu bekannten zeigen? Warum nicht *Schweizer Mode* nach New York bringen, von den schönsten New Yorker Mannequins vorgeführt?

Der Exportverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie griff die Idee auf, und in fieberhafter Eile, innerhalb von drei Wochen, war man per Swissair unterwegs und wagte es, «sophisticated» New York zu überraschen! — Man tuschelte. Schweizer Mode? Wer hatte je davon gehört? Was konnten die Schweizer der an Superlative gewöhnten Modestadt New York schon bieten?

Und dann kamen die Mannequins. Sie zeigten *Après-Ski*- und *Skikostüme*. Lange, schmale, auf den Körper geschnittene Hosen in Pastellfarben, aparte Jerseyjacken, hüftlang, pelzgefüttert, mit schmeichelnden Kapuzen, und dazu trugen sie die entzückendsten Ballystiefelchen, die man je gesehen hat. Die ärmellosen, wie ein Tänzerkostüm sich an den Körper schmiegenden *Après-Ski*-kostüme, raffiniert in ihrer Einfachheit, die weiten Wollmäntel, fuchspelzgeschmückt — wandelten die Indifferenz der Zuschauenden zu Erstaunen und Neugier.

Und als die Cocktail-, Dinner- und Abendkleider kamen, in einem nicht endenwollenden Feuerwerk prachtvoller Stoffe, Schönheit der Linie und exquisiter Handarbeit — da wurden sogar die Gesichter ein wenig lang! Die *St.-Galler Spitzen*, pastellfarben oder goldschimmernd, bestickt mit Straß, Perlen und Pailletten, die dezenten

Farben, die leuchtenden *Imprimés* ließen Fragen laut werden wie: Wo kann man diese Modelle kaufen? Sind das wirklich Schweizer Modekünstler, die sie entworfen haben? Und dieses herrliche Material! Die Mannequins mußten mehrmals die Runde vor den spähenden Augen der Abgesandten der *Modemagazine* machen, man wollte genau wissen, wie dieses herrliche Material sich anfühlte.

Die Sensation aber hatten sich die Schweizer dann für das *Rockefeller-Center* reserviert. Wer hätte je solch eine «crazy idea» ausgedacht, um Weihnachten die New Yorker aufzustöbern? 10 Millionen Menschen jagten nach Geschenken! Es war ein eiskalter Abend, das Thermometer war auf 10 Grad unter Null gesunken und ein bissiger *Blizzard* wehte. Die Eisbahn im *Rockefeller-Center* war von Schweizer Fahnen geschmückt, die lustig im *Blizzard* wehten — die Cafés um den Platz überfüllt, und ungeachtet der Kälte wuchs die Menschenmenge, die sich angesammelt hatte.

Und dann kamen die Mannequins und führten die Schweizer Modelle vor. Sie schritten lächelnd, anmutig, als bedeute das nichts, vor den filmenden Kameramännern vorbei, und die Zuschauer riefen begeistert: «How lovely, is that really Swiss Fashion?» Als die wahrhaft königlich wirkenden Samtmäntel, kostbar von Nerz, Hermelin oder Weißfuchs begleitet, sich über glitzernden Abendtoiletten öffneten und die Mannequins sogar kühn die Schultern entblößten und sich in *Glamourpose* photographieren ließen — da war des Beifalls kein Ende!

Die Improvisation ist gelungen — New York ist überrascht. *Swiss Fashion* hat den Start — neben Rom, Paris und London. Denn was in New York Gefallen findet, erobert früher oder später ganz Amerika!

Ausstellungs- und Messeberichte

Schweizer Mustermesse Basel — Aktuelle Messefragen.

— In seinem Referat anlässlich der Generalversammlung der Genossenschaft Schweizer Mustermesse vom 25. Januar 1956 gab Direktor Dr. H. Hauswirth einen Ueberblick über die wichtigsten Fragen, die die Messeleitung in seinem ersten Direktionsjahr beschäftigten, und die Folgerungen daraus, die zum Teil schon für die bevorstehende 40. Schweizer Mustermesse vom 14. bis 24. April 1956 wirksam werden. Aus den aufschlußreichen Ausführungen seien hier die wichtigsten Punkte herausgegriffen:

— Der Raummangel, der 1955 bei der Plazierung der Werkzeugmaschinen große Schwierigkeiten bereitete, zwingt die Messeleitung, sich erneut mit Baufragen zu befassen. Als dringend erscheint vor allem ein Erweiterungsbau für die technische Messe. Eine neue Gesamtplanung ist bereits in Angriff genommen.

— Der Turnus der Maschinenindustrie erfährt eine Aenderung: Da 1957 die Europäische Werkzeugmaschinen-Ausstellung stattfindet, wird die Textilmaschinenindustrie 1956 und 1957 in Basel ausstellen. Die Werkzeugmaschinen werden 1958 wieder erscheinen.

— Im Neubau mit den Hallen 10 — 21 werden mit einem Aufwand von rund 300 000 Franken die Ventilationsanlagen verbessert und eine Heizung eingebaut.

— Ebenfalls im Neubau werden Maßnahmen zur Erleichterung der Orientierung getroffen. Eine der wichtigsten ist eine vollständige Neugruppierung im 1. Stock, im Sinne einer Zusammenfassung der Textilien einerseits und der Möbel andererseits.

— In der Textilmesse wird neben der Sonderschau «*Madame — Monsieur*» 1956 auch die letztes Jahr viel vermißte «*Création*» wieder durchgeführt, nachdem in der Frage der Plazierung und Gestaltung eine befriedigende Lösung gefunden wurde.

— Im Hinblick auf das Niveau und den Charakter der Veranstaltung werden namentlich zwei Punkte der Messeordnung strenger gehandhabt: das Verbot der Detailverkäufe und die Kontrolle der schweizerischen Herkunft der Ausstellungsgüter.

— Die Auslandswerbung wird verstärkt. Ausländische Einkäufer erhalten ein Abzeichen, das sie zum freien Eintritt berechtigt und für die Aussteller kenntlich macht.

— Zum schweizerischen Messewesen konnte Direktor Hauswirth mitteilen, daß der Bundesrat seine frühere Stellungnahme bestätigt hat, wonach außer den vier bestehenden nationalen Messen keine weiteren Veranstaltungen als nationale Messen anerkannt werden können. Die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung gelangte an die Spitzenverbände der Wirtschaft, damit sie ihre Unterverbände und diese ihre Mitglieder ersuchen, das ihrige zu einer gesunden Mäßigung in der Veranstaltung von regionalen Messen beizutragen.

Dornbirner Messe 1956. — Eine Seidenschau in großem Rahmen wird auf der nächsten Dornbirner Messe 1956 vom 27. Juli bis 5. August von der Vereinigung Oesterreichischer Seidenweber gezeigt. Es ist geplant, diese schon seit zwei Jahren auf der Messe veranstaltete Sonderschau mit besonderer Vielfalt auszustatten und die Leistungsfähigkeit dieser Industrie zu demonstrieren. Ferner beabsichtigen die österreichischen Leinenweber in Dornbirn kollektiv auszustellen.

Für Textilmaschinen liegen schon zahlreiche Anmeldungen des internationalen Textilmaschinenbaues vor. Sehr groß ist das Interesse der deutschen Maschinenfa-

briken an dieser österreichischen Textilmesse in Vorarlberg. Ausgestellt werden nach den bisherigen Meldungen Webstühle, Wirk- und Strickmaschinen, Jacquard- und Schaffmaschinen, Kreuzspulmaschinen und Textiltzubehör aus Süddeutschland und dem Ruhrgebiet. Der schweizerische Maschinenbau hat bereits Flechtmaschinen, Webstühle und Meßgeräte angemeldet. Textilmaschinen zeigen auch Oesterreich, Italien und Ostdeutschland.

Zur Leipziger Frühjahrsmesse vom 26. Februar bis 8. März 1956 werden nahezu 40 Länder ihre Erzeugnisse in 33 Messehäusern und -hallen sowie 15 Pavillons auf rund 265 000 m² zeigen. Industrie und Handwerk der Deutschen Demokratischen Republik belegen mit einem umfangreichen Angebot von Qualitätserzeugnissen aller Branchen einen großen Teil der Gesamtfläche. Das Angebot der Unternehmen aus der Deutschen Bundesrepublik wird etwa 15 Prozent mehr Fläche als an der Leipziger Frühjahrsmesse 1955 einnehmen. 16 Länder aus Europa, Asien, Afrika und Südamerika werden sich mit Kollektiv-

ausstellungen beteiligen. Außerdem werden die mannigfaltigsten Erzeugnisse aus 18 andern Ländern gezeigt.

Im technischen Angebot der Leipziger Frühjahrsmesse 1956 sind wichtige und weltbekannte Unternehmen des westlichen Auslandes vertreten — aus der Schweiz die Farbstoffwerke CIBA, Geigy und Sandoz.

Das internationale Textilangebot bestreiten etwa 20 Länder. Darunter befinden sich neben dem großen Angebot der Deutschen Demokratischen Republik und der Deutschen Bundesrepublik Erzeugnisse aus Belgien, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Holland, Oesterreich, Schweden und anderen Staaten.

Die sächsischen Textilmaschinenbetriebe werden ein geschlossenes Produktionsprogramm zeigen, das sämtliche Sparten der Textilfertigung berührt. Das Angebot umfaßt nicht zuletzt eine Reihe bedeutender Neuentwicklungen und konstruktiver Verbesserungen, die sich ohne Zweifel auf den Textilmaschinenbau befruchtend auswirken werden. Dazu kommt ein reiches Angebot aus einer Reihe von andern Ländern.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Färberei & Appretur Schusterinsel G.m.b.H., Weil a. Rhein, Filiale Basel, in Basel. Die Unterschrift des Geschäftsführers Max Wirth ist erloschen. Neues Domizil: Dorfstraße 43.

Heer & Co. Aktiengesellschaft, in Thalwil, Seiden- und Rayonstoffe usw. Als Verwaltungsratsmitglied ist gewählt worden Carl Götschi, von Adliswil, in Zürich; er bleibt Direktor und führt weiterhin Kollektivunterschrift. Kollektivprokura ist erteilt worden an Hans Schwarzenbach, von und in Thalwil.

Schultheß & Co. Aktiengesellschaft, in Basel, Fabrikation von Textilien aller Art usw. Die Firma lautet nun: **Tegro A.G.** Zweck ist nun: Großhandel mit Textilien aller Art. Die Prokuren von Felix Schultheß-Mayer, Alice Schultheß-Dietiker, Rudolf Schultheß und Jakob Wiesner sind erloschen. Neues Domizil: Rheingasse 68.

L. Abraham & Co., Seiden-A.G., in Zürich 2, Fabrikation, Import und Export, sowie Handel mit Textilwaren aller Art. Erwin Stiebel ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Ludwig Abraham, Delegierter des Verwaltungsrates, ist nun auch Präsident.

Gysler Cotton Company Ltd., in Herrliberg, Handel mit allen natürlichen oder künstlichen Fasern, vorwiegend mit Rohbaumwolle samt Beiprodukten. Das voll einbezahlte Grundkapital beträgt Fr. 100 000.—. Dem Verwaltungsrat gehören an: Otto Gysler, von Winterthur, in Herrliberg, als Präsident mit Einzelunterschrift, und Dr. Peter Honegger, von Zürich, in Küsnacht (Zürich), als weiteres Mitglied ohne Zeichnungsbefugnis. Geschäftsdomizil: «Grüthof».

Otto & Joh. Honegger, in Wald, Baumwollspinnerei und -weberei. Die Prokura von Jakob Häusermann ist erloschen. Einzelprokura ist erteilt worden an Hans De Cappelli, von Haggenschwil (St. Gallen), in Wald (Zürich), und Hans Honegger jun., von und in Wald (Zürich).

Harry R. Syz & Co., in Zürich 2, Kommanditgesellschaft, Textilhandel usw. Diese Gesellschaft hat sich aufgelöst. Die Liquidation ist durchgeführt. Die Firma ist erloschen.

Textilwerk Horn A.G., in Horn, Bleicherei, Färberei usw. Wilhelm Müller-Schmid ist aus dem Verwaltungsrat ausgetreten; seine Unterschrift ist erloschen. Als neuer Präsident des Verwaltungsrates wurde Dr. Max Kalberer,

von Wangs (St. Gallen), in St. Gallen, gewählt. Er führt Einzelunterschrift.

E. Zellweger & Co. Aktiengesellschaft, in Zürich 8, Handel mit Rohseide und Seidenabfällen. Jakob Plattner ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Die Prokura von Franziska Plattner-Weber ist erloschen. Neu ist als einziges Verwaltungsratsmitglied mit Einzelunterschrift gewählt worden Dr. Mario Leemann, von und in Zürich. Neues Geschäftsdomizil: Oetenbachgasse 26, in Zürich 1 (bei der Iris Treuhand-, Steuer- und Betriebswirtschafts A.G.).

Segard & Cie G.m.b.H., in Zürich, Handel mit und Ein- und Ausfuhr sowie Herstellung von Wolle, Wollwaren und andern Textilprodukten. Das Stammkapital beträgt Fr. 500 000.—. Gesellschafter sind: die «Segard & Cie Société à responsabilité limitée», in Paris, mit einer Stammeinlage von Fr. 490 000.—; Jacques Segard, französischer Staatsangehöriger, in Paris, mit einer Stammeinlage von Fr. 5000.—, und Antoine Segard, französischer Staatsangehöriger, in Tourcoing (Frankreich), mit einer Stammeinlage von Fr. 5000.—. Geschäftsführer mit Einzelunterschrift sind die beiden Gesellschafter Jacques und Antoine Segard sowie Dr. Max Zahner, von Turbenthal (Zürich), in Zürich. Geschäftsdomizil: Löwenstraße 1, in Zürich 1 (bei Dr. Anton Pestalozzi-Henggeler).

Aktiengesellschaft Adolph Saurer. An Werner Nüßli von Neßlau (St. Gallen), in Arbon, wurde Kollektivprokura erteilt.

A. Bär-Luchsinger, in Schwanden, Webgeschirrfabrik und Baumwollzwirnerei. Diese Firma ist infolge Todes des Inhabers erloschen. Aktiven und Passiven gehen über auf die Einzelfirma «Frau M. Bär-Luchsinger», in Schwanden.

Jakob Jaeggli & Cie., in Winterthur 2, Baumwollzwirnerei und -färberei, Nähfadenfabrik, Wollstrickgarne et gros, Maschinenfabrik. Die Prokura von Bernhard Zwick ist erloschen.

Hch. Kündig & Co., in Wetzikon, Fabrikation von textiltechnischen Artikeln usw. Einzelprokura ist erteilt worden an Jakob Mäder, von und Wetzikon.

Famatex AG., Fabrik für Textilmaschinen und Zubehör in Rüti. Die Firma lautet nun **Maschinenfabrik Bäch A.G.**

Das Grundkapital von Fr. 250 000.— ist durch Vernichtung von 200 Aktien zu Fr. 1000.— auf Fr. 50 000.— herabgesetzt und durch Ausgabe von 20 neuen Namenaktien zu Fr. 1000.—, alle voll durch Verrechnung liberiert, auf Fr.

70 000.— wieder erhöht worden. Die Prokura von Hans Erdin ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Paul Dubach, von Wahlern (Bern), in Zürich, und Jakob Baltensperger, von Hochfelden, in Wollerau.

Maschinenfabrik Schärer, in Erlenbach. Die Prokura von Heinrich Baumann-Eschmann ist erloschen.

Scholl AG Zofingen, in Zofingen, Herstellung und Vertrieb von Maschinen der Färbereibranche. Die an Werner Müller und Hans Troesch erteilten Prokuren sind erloschen.

Steckborn Kunstseide A.G., in Steckborn. An Dr. Erich Sievers, von Basel und Bern, in Luzern, ist nicht Kollektivprokura, sondern Kollektivunterschrift erteilt worden.

Abraham, Brauchbar & Cie. in Liq., in Zürich 1, Fabrikation, Veredlung und Handel von ganzseidenen, kunstseidenen und Mischgeweben. Diese Kollektivgesellschaft wird als noch in Liquidation befindlich wieder eingetragen. Liquidatoren sind Rudolf Brauchbar mit Kollektivunterschrift und Dr. Heinrich Weber mit Einzelunterschrift. Neues Geschäftsdomizil: Claridenstr. 25, Zürich 2 (bei L. Abraham & Co. Seiden-AG.).

Clavel & Lindenmeyer AG., in Basel, Veredlung von Textilien usw. Das Aktienkapital von 3 Millionen Franken wurde durch Rückzahlung von 500 Franken auf jede der 3000 Aktien zu 1000 Franken auf 1 500 000 Franken herabgesetzt, eingeteilt in 3000 voll einbezahlte Namenaktien zu 500 Franken.

Spindel-, Motoren- und Maschinenfabrik AG., in Uster. Guido Patroncini und Jakob Weber sind zu Direktoren ernannt worden; sie führen weiterhin Kollektivunterschrift zu zweien.

Imperial Chemical Industries (Export) Limited, Manchester, Filiale Zürich, in Zürich 2, Aktiengesellschaft mit Hauptsitz in Manchester (England). Alec Edward James Gawler und William Thompson sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden.

Zellweger AG., Apparate- und Maschinenfabriken Uster, in Uster. Das Verwaltungsratsmitglied Walter Schellenberg führt Kollektivunterschrift zu zweien.

A. Andreae & Co. AG., in Zürich 2, Handel in Rohseide und Kunstseide usw. Ettore Brenni ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu ist als Verwaltungsratsmitglied ohne Vertretungsbefugnis gewählt worden: Dr. Giovanni Wenner, von St. Gallen, in Küsnacht (Zürich).

Heusser-Staub AG., in Uster, Betrieb von Spinnereien und Webereien usw. Die Prokura von Nicolas Henggeler ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt worden an: Paul Schönenberger, von Fischenthal (Zürich), in Wettingen (Aargau), und Dr. Paul Renggli, von und in Zürich.

Colfaro AG., in Zürich. Diese Firma bezweckt die Fabrikation und den Vertrieb von Textilien aller Art. Das voll einbezahlte Grundkapital beträgt 100 000 Franken. Dem Verwaltungsrat gehören mit Einzelunterschrift an: Martin Bodmer, von und in Zürich, als Präsident, und Alfred Bruder, von Obfelden und Seengen (Aargau), in Zürich, als weiteres Mitglied. Geschäftsdomizil: Gartenstraße 36, Zürich 2.

Filtex AG., in St. Gallen, Fabrikation von und Handel mit Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten der Textilindustrie. Das Aktienkapital von 100 000 Franken wurde auf 200 000 Franken erhöht. Der Erhöhungsbetrag wurde voll liberiert durch Entnahme von 100 000 Franken aus zur Verfügung der Generalversammlung stehenden Reserven.

Paul Schafheitle & Co., in Zürich 1, Seiden-, Kunstseiden- und Mischgewebe. Die Prokura von Leif Buck ist erloschen.

Grob & Co. AG., Horgen. Anstelle des verstorbenen Direktors Cäsar Grob ist Frau Hanni Grob-Bau in die Geschäftsleitung eingetreten. Sie zeichnet kollektiv. Kollektivprokura ist an Walter O. Münch erteilt worden.

Ed. Bühler & Co., in Winterthur 1, Baumwollspinnerei usw. Die Prokura von Rudolf Gloor ist erloschen.

H. Simonin AG., in Zürich 8, Ausrüstung von Seiden usw. Gottlieb Bachmann ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu ist als einziges Verwaltungsratsmitglied mit Einzelunterschrift gewählt worden: Kurt Thiel, von und in Zürich. Der Prokurist Werner Bachmann ist nun Geschäftsführer mit Einzelunterschrift.

Terlinden & Co., in Küsnacht. Die Prokuristen Dr. ing. chem. Jakob Emil Ruckstuhl und Max Hans Vontobel sind zu Direktoren mit Kollektivunterschrift ernannt worden. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt worden an Hans Sachs, von Zürich und Beinwil bei Muri (Aargau), in Küsnacht (Zürich).

Delano Wool S.A., in Basel. Diese Aktiengesellschaft bezweckt den Handel mit Waren aller Art, insbesondere die Ein- und Ausfuhr von Roh- und Fertigprodukten der Woll- und Textilindustrie und damit zusammenhängende Geschäfte. Das voll einbezahlte Grundkapital beträgt 50 000 Franken. Dem Verwaltungsrat gehören an: Albert Wattinne-Rasson, französischer Staatsangehöriger, in Roubaix (Frankreich), als Präsident mit Einzelunterschrift, sowie Dr. Rolf Frei, von Basel, und Dr. Robert Blum, von Genf, beide in Basel, mit Unterschrift zu zweien. Domizil: Aeschengraben 7.

Dollfus-Mieg & Cie., Société anonyme à Mulhouse, Filiale Oberuzwil, in Oberuzwil, Herstellung und Verkauf von Erzeugnissen der Textilindustrie usw. Aktiengesellschaft mit Hauptsitz in Mülhausen (Frankreich). Albert Rossier, Präsident, ist ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Zum neuen Präsidenten mit Einzelunterschrift wurde ernannt: Gustave Prévot, französischer Staatsangehöriger, in Paris. Eugène Krafft, Vizepräsident, wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Vizepräsident ist nun das bisherige Verwaltungsratsmitglied und Generaldirektor Maurice Koechlin; er führt wie bis anhin Einzelunterschrift.

Walotex AG., in Allschwil, Fabrikation von und Handel mit Textilien usw. Das Grundkapital von 50 000 Franken wurde auf 200 000 Franken erhöht durch Ausgabe von 300 Namenaktien zu 500 Franken. Der Erhöhungsbetrag von 150 000 Franken ist voll liberiert worden. Hermann Schaufelberger-Beuret ist aus dem Verwaltungsrat zurückgetreten; seine Unterschrift ist erloschen. Walo Bollag-Senn, bisher Präsident des Verwaltungsrates, ist nun Mitglied des Verwaltungsrates und Direktor. Neu wurde als Präsident in den Verwaltungsrat gewählt: Ernst Anderegg-Ritter, von Wattwil (St. Gallen), in Herzogenbuchsee. Er sowie Walo Bollag zeichnen einzeln. Prokura wurde erteilt an Hermann Schaufelberger-Beuret, von Dürnten (Zürich), in Münchenstein. Die Prokuristen Hermann Schaufelberger und Frieda Bollag-Senn zeichnen zu zweien.

Camag AG., in Cama (Graubünden), Fabrikation von und Handel mit Textilwaren aller Art. Das voll einbezahlte Aktienkapital beträgt 100 000 Franken. Der Verwaltungsrat besteht aus 3 bis 5 Mitgliedern. Ihm gehören an: Dr. Hans Meyer, von und in Hochdorf, Präsident und Delegierter, Robert Frey-Felber, von und in Hochdorf, Vizepräsident, Ernst von Arx sen., von und in Egerkingen, Karl Meier, von Luzern, in Hochdorf, und Fridolin Flammer, von Zuzwil (St. Gallen), in Hochdorf. Der Präsident und der Vizepräsident führen Einzelunterschrift.

Literatur

Textiles Suisses. — Die Nummer 4/1955 dieser schönen Zeitschrift ist Ende letzten Jahres erschienen. Neben zahlreichen Photographien von Haute-Couture-Modellen, die aus schweizerischen Stickereien und Geweben hergestellt sind, bietet dieses Heft vier Seiten mit Zeichnungen über die herrschende Wintermode. Es handelt sich dabei um praktische Mode für jede Frau. Dieser Beitrag ist von einer namhaften Pariser Modezeitschrift zur Verfügung gestellt worden und wird in Zukunft für jede Winter- und Frühlingssaison erscheinen. In derselben Nummer findet man zahlreiche Abbildungen und Texte, die vom Erfolg der schweizerischen Textilien von Deutschland über London und Los Angeles bis nach Australien zeugen. Unter anderen Rubriken erwähnen wir eine schöne Vorschau auf die neuesten Gewebe für die kommende Frühling-/Sommer-Saison, einige illustrierte Notizen über das Seidenband und seine zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten, über die Schweizer Woche, die letzten Herbst in Stockholm stattfand usw.

Kurz, diese neueste Ausgabe der «schweizerischen Textil- und Bekleidungszeitschrift mit internationaler Verbreitung», die durch den Sitz der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung herausgegeben wird, stellt sich dank der Qualität ihres Inhaltes und der Gediegenheit ihrer Aufmachung würdig in die Reihe der vorangegangenen Nummern.

Deutscher Färber-Kalender 1956. — Franz Eder Verlag, München 5, Wittelsbacherstraße 13. 432 Seiten. Geb. \$ 3.20.

Dieses bekannte Veredlerjahrbuch soll, wie Otto Mecheels in einem kurzen Vorwort erwähnt, den Färbern im begonnenen Jahre ein treuer Helfer und täglicher Ratgeber sein. Der Inhalt ist wirklich derart reich, daß er über die heutigen Probleme, die sich in der Färberei durch die vielen neuzeitlichen synthetischen Fasern und die verschiedenen Mischgewebe ergeben haben, manch wertvollen Aufschluß gibt. Die zahlreichen Artikel werden durch einen Beitrag über «Eindrücke von einer Studienreise der Textilveredlungsindustrie nach den USA» eingeleitet. Es folgen dann 26 Aufsätze von Fachleuten aus den verschiedenen Zweigen der Gewebeerzeugung. Wir können diese nicht alle nennen, möchten aber einige der Themen erwähnen, um damit kurz anzudeuten, daß der Kalender die Bezeichnung «Ratgeber» redlich verdient. Da ist zum Beispiel ein Artikel «Chemische Fasern», der in einem alphabetischen Verzeichnis die Namen von nicht weniger als 151 Fasern nennt und dann die Eigenschaften einer Anzahl halbsynthetischer und vollsynthetischer Fasern sowie deren Verwendungsmöglichkeiten erwähnt. Andere Titel lauten: «Ueber Wollschädlinge und ihre Bekämpfung», «Triacetat», «Das Färben von Fasermischungen aus Wolle und Polyacrylnitrilfasern nach dem Sandocrylverfahren», «Moderne Metallkomplexfarbstoffe zum Färben von Wolle», «Der Pigmentdruck in der Färberei». Das sind nur einige kurze Hinweise. Es folgt dann eine Uebersicht über «Verfahren und Vorrichtungen zur Textilveredlung» und eine sehr aufschlußreiche Zusammenstellung über «Deutsche Chemiefasern», ferner ein «Alphabetisches Verzeichnis neuer Erzeugnisse und Farbstoffe» und schließlich als Anhang ein «Verzeichnis gebräuchlicher Chemikalien». Kurz zusammengefaßt: Ein sehr reicher Inhalt. —t -d.

Taschenbuch für die Textilindustrie 1956. — Von H. Hünlich. 476 Tabellen, 61 Abbildungen. Ganzleinen-Einband DM 5.50. Fachverlag Schiele & Schön, Berlin SW 29, Boppstraße 10.

Nach dem umfangreichen Tabellenteil über Umrechnungen, Garnvergleiche, Gewichte, Produktion usw. folgt

ein Vorwort von Dr. H. W. Staratzke, Hauptgeschäftsführer des Gesamtverbandes der Textilindustrie in der Bundesrepublik Deutschland, über die Entwicklung der Textilindustrie im Zeitraum 1954/55. An diese Einleitung schließen sich rund 80 Aufsätze namhafter Fachleute aus fast allen Gebieten der Textilindustrie einschließlich Textilveredlung an. Wir erwähnen: Betrachtungen über die Verwendungsmöglichkeiten der synthetischen Fasern; neue Textilprüfgeräte für die Fabrikationskontrolle; synthetische Fasern in der Spinnerei, Artikel über neue Streckwerke und andere Neuerungen in der Spinnerei, über die Bedeutung des Fachens in der Zwirnerei, über neue Webereimaschinen, Ursachen von Störungen an Webautomaten mit Spulenwechsel, Schlichtemaschinen, Hochtemperatur-Färbeapparate, Ausrüstmaschinen und Ausrüstungsverfahren, über Schallwellen in der Textilindustrie usw. Wir haben damit die Reichhaltigkeit des handlichen Taschenbuches, das auch dem erfahrenen Fachmann bei dieser und jener Frage von Nutzen sein kann, nur angedeutet. Es bietet um den bescheidenen Preis recht wertvolle Angaben. —t -d.

Fortschritte in der Anwendung von Küpenfarbstoffen.

— Die Firma E. I. Du Pont de Nemours & Co. (Inc.) in Wilmington (Del., USA) weist in dieser hübschen kleinen Broschüre darauf hin, wie die erfolgreiche Synthese des ersten Küpenfarbstoffes — des Indigo — zur Schaffung einer ganzen Reihe verwandter Farbstoffe führte und wie die Entdeckung des Indanthronblaus, des ersten synthetischen Anthrachinon-Küpenfarbstoffes, der Ausgangspunkt zur Entwicklung einer großen Reihe wurde, die das Sortiment der Küpenfarbstoffe umfaßt. Dann werden in kurzen Abschnitten die Reduktion, die Zubereitung des Färbebades, die Pigmentklotz- und Jigger-Reduktionsmethode, das Pigmentfärben, das Färben von losem Garn in Packapparaten, von Baumwollwaren, die Reduktionsklotzmethode und das Reduktionsklotzen mit Kontinuo-Booster beschrieben. Nach einem kurzen Hinweis auf das klassische Druckverfahren mit seinen fünf Stufen wird unter der Ueberschrift «Das kontinuierliche Du Pont Klotz-Dämpf-Färbeverfahren» darauf hingewiesen, daß diese neue Methode viel zum vermehrten Gebrauch der Küpenfarbstoffe beigetragen und infolge ihrer wesentlichen wirtschaftlichen Vorteile auch rasch eine große Bedeutung erlangt habe. —t -d.

Physics of Fibres. — Von H. J. Woods, M. A., F. Inst. P. Senior Lecturer in Textile Physics University of Leeds. 100 Seiten mit 16 photographischen Reproduktionen von Fasern. Preis 30/— sh. The Institute of Physics, London 1955.

Die gewaltige Entwicklung auf dem Gebiete der chemisch-technisch geschaffenen Fasern brachte es mit sich, daß Physiker nun auch in der Textilindustrie ein weites Arbeitsfeld für Forschungen finden. Der Verfasser dieses Buches möchte mit seiner Arbeit dem Forscher dienen und ihm das Gebiet der Faserstoffe im Lichte der Physik schildern. Aus diesem kurzen Hinweis ergibt sich, daß das Buch nicht für jedermann ist. Es verlangt weitgehende Kenntnisse in Mathematik und Physik, ansonst der Leser mit all den Formeln, die darin vorkommen, und die für das Verständnis der Materie von größter Wichtigkeit sind, nichts anzufangen weiß. Dem Forscher aber wird das Buch auch deshalb sehr gute Dienste leisten, weil der Verfasser seinen Ausführungen noch ein Register angefügt hat, in dem er auf alle Arbeiten in Büchern und Zeitschriften hinweist, die ihm über das Gebiet bekannt sind. —t -d.

Patent-Berichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

- Kl. 18 a, Nr. 311758. Verfahren zum fortlaufenden Öffnen und Ausbreiten eines Bündels endloser Textilfäden und Vorrichtung zur Durchführung des Verfahrens. — The British Rayon Research Association, Bridgewater House, Whitworth Street, Manchester; und T.M.M. (Research) Limited, Holcombe Road, Helmschore, Rossendale (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 14. August 1951.
- Kl. 18 a, Nr. 311759. Spinndüse und Verfahren zur Herstellung derselben. — Imperial Chemical Industries Limited, London (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 8. Februar 1952.
- Kl. 18 a, Nr. 311760. Vorrichtung zum Verstrecken von synthetischen Fäden. — Cassella Farbwerke Mainkur Aktiengesellschaft, Frankfurt (M)-Fechenheim (Deutschland). Priorität: Deutschland, 29. März 1952.
- Kl. 19 c, Nr. 311761. Lagervorrichtung für Spinn- oder Zwirnspeindeln und Verfahren zu ihrer Herstellung. — Spindel-, Motoren- und Maschinenfabrik AG., Uster (Schweiz).
- Cl. 19 c, N° 311762. Condenseur-réunisseur de fibres pour mécanisme étireur de métier à filer et de machine de préparation de filature. — Estirajes Balmes, S.A., Calle Caspe 26, Barcelone (Espagne). Priorité: Espagne, 29 septembre 1951.
- Kl. 19 c, Nr. 311763. Streckwerk für Feinspinn- und Vordrehmaschinen. — Saco-Lowell Shops, Batterymarch Street 60, Boston 10 (Massachusetts, USA). Priorität: USA, 20. Oktober 1951.
- Kl. 19 c, Nr. 311764. Verfahren zur Ueberwachung von Textilfertigungsverfahren und Einrichtung zur Durchführung dieses Verfahrens. — Dr. Ing. Ernst Breuning, Frühlingsweg 6, Gerlingen (Kr. Leonberg bei Stuttgart, Deutschland). Priorität: Deutschland, 19. November 1951.
- Kl. 19 c, Nr. 311765. Streckwerk für Spinnereimaschinen. — Schieß Aktiengesellschaft, Hansa-Allee 289, Düsseldorf-Oberkassel (Deutschland). Priorität: Deutschland, 24. Januar 1952.
- Cl. 18 a, No 310780. Procédé de filature de fil artificiel ou synthétique. — Union des Fabriques belges de Textiles artificiels Fabelta (Société Anonyme), Bruxelles (Belgique). Priorité: Belgique, 11 avril 1952.
- Kl. 19 c, Nr. 310781. Spinnspindel. — Kugelfischer Georg Schäfer & Co., Georg-Schäfer-Straße 30, Schweinfurt (Deutschland). Priorität: Deutschland, 14. Januar 1952.
- Kl. 19 d, Nr. 310782. Verfahren zum selbsttätigen Steuern einer Spulmaschine. — Dr. Ing. Walter Reiners, Lüttelforst 1, Waldniel (Niederrhein, Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 3. und 4. Juli 1951.
- Kl. 19 d, Nr. 310783. Vorrichtung zur Abgabe der Reihe nach je einer Spule aus den verschiedenen Schächten eines Spulenmagazins. — Halstenbach & Co. Maschinen-Fabrik, Hatzfelderstraße 161 bis 163, Wuppertal-Barmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 3. März 1952.

Redaktion: R. Honold, Dr. F. Honegger

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Walter Vonrufs † — Schon wieder haben wir den Verlust eines unserer lieben Veteranen zu beklagen. Am Samstagvormittag, des 14. Januar, ist an seinem Arbeitsplatz im Geschäft unser treues Mitglied Walter Vonrufs durch einen Herzschlag abberufen worden.

Am 15. November 1893 in Erlenbach geboren, verbrachte Walter Vonrufs seine Jugendjahre im heimatischen Dorfe, wo damals auch die Seidenweberei noch heimisch war. Noch vor der Absolvierung der Schulen auf die Möglichkeiten aufmerksam gemacht, die sich strebsamen jungen Leuten in dieser Industrie boten, sah er dabei auch für sich einen Weg. In der Seidenweberei Appenzeller in Stäfa erwarb er sich nach dem Abschluß der Sekundarschule die elementaren Kenntnisse im Weben, und im Spätherbst 1909 trat er als 16jähriger Jüngling in die Zürcherische Seidenwebschule ein. Dort lernten wir ihn ein Jahr später kennen.

Walter Vonrufs war einer von der damaligen kleinen, aber eifrigen Schar Webschüler vom II. Kurs 1910/11. Nach dem erfolgreichen Abschluß seiner Studien trat er bei der Firma Siber & Wehrli an der Mühlebachstraße als junger Hilfsdisponent in Stellung, erwarb dort seine ersten praktischen Berufskennntnisse, mit denen er sich im Sommer 1914 nach den USA wagte. Nach etwa fünfjähriger Tätigkeit in verschiedenen Stellungen kehrte er zurück, ging nach Lyon «aufs Pflaster», wo er in einem der großen Kommissionshäuser eine Stellung als Ver-

käufer fand und sich dabei auch gründliche Kenntnisse der französischen Sprache aneignete. Dann ging er nochmals für zwei bis drei Jahre nach New York und war dort während einiger Zeit als Kommissionär auf eigene Rechnung tätig. Um die Mitte der zwanziger Jahre kam er mit reicher Auslandserfahrung in die Heimat zurück und trat als Verkäufer in die Dienste der Firma Geßner & Co., die ihn bald zum Prokuristen ernannte. Als Verkäufer für die gesamte englischsprachige Welt machte er für die Firma zwei erfolgreiche Weltreisen. Dann aber kam jener «schwarze» Oktobertag von 1929 mit dem Bankenkraich in New York, der die schwere Weltwirtschaftskrisis der dreißiger Jahre auslöste und die große Schrumpfung unserer Seidenindustrie bewirkte. Walter Vonrufs gab seine Stellung bei der Firma Geßner & Co. auf, übersiedelte nach London und machte sich mit einem englischen Partner als Kommissionär selbständig, kehrte aber mit bitteren Enttäuschungen im Frühjahr 1937 wieder in die Heimat zurück. Von da an war er während vollen zehn Jahren als Verkäufer und späterer Vize-direktor bei der Mech. Seidenstoffweberei Rüti tätig. Im Frühjahr 1947 trat er dort aus und betrieb während etwa zwei Jahren von seinem schönen Heim in Erlenbach aus ein Agentur- und Kommissionsgeschäft. Dann machte ihm die Firma Strub & Co. ein günstiges Angebot. Er hat dann den raschen Aufstieg dieses Unternehmens mitgemacht, in dem er — wie überall — sein ganzes Können und seine reiche Erfahrung eingesetzt hat, konnte aber später eine dringend notwendige Rückbildung nicht verhindern.

Diese Jahre zehrten an seiner Gesundheit. Im Spätherbst 1953 zwang ihn eine Herzkrisis auf ein längeres Krankenlager. Froh im Gemüte, wie er während seines ganzen Lebens war, und im Glauben, sich gut und vollständig erholen zu haben, gab er sich in seiner impulsiven Art wohl zu früh wieder ganz seinen Aufgaben hin. Eine höhere Macht aber hatte ihm nur noch eine kurze Frist bemessen. Ganz plötzlich ist der Fährmann, den Meister Arnold Böcklin in seinem Gemälde von der «Toteninsel» so sinnig dargestellt hat, an Walter Vonrufs herangetreten und hat ihn in sein Reich hinübergeführt. Eine große Trauergemeinde geleitete diesen lieben Menschen auf seinem letzten Gang auf den Friedhof am Ufer des Sees. Wir gedenken seiner in Ehren. R. H.

Adolf Schubiger, Seidenfabrikant † — Nach langem Krankenlager ist am 22. Januar unser Ehrenmitglied Adolf Schubiger, Seidenfabrikant in Uznach, im hohen Alter von 84 Jahren verstorben. Als Sohn des Gründers der Firma E. Schubiger & Cie. AG. besuchte er in den Jahren 1890/92 die Zürcherische Seidenwebschule. Nachher war er dann während gut vier Jahren in Frankreich, England und auch in Italien tätig. In die Heimat zurückgekehrt, widmete Adolf Schubiger seine reichen fachlichen und sprachlichen Kenntnisse dem Verkauf und insbesondere der Förderung des Exportgeschäftes der Firma. Während vielen Jahren gehörte er auch dem Verwaltungsrat an. Man wird ihm gerne ein ehrendes Gedenken bewahren. -t -d.

Chronik der «Ehemaligen». — Nach Abschluß der letzten Nachrichten sind dem Chronisten noch eine Anzahl weiterer guter Wünsche zu frohen Weihnachtsfeiertagen und zum Jahreswechsel zugegangen, die an dieser Stelle herzlich verdankt seien.

Aus den USA kamen solche Wünsche von den Messrs. *Henry A. Hafner* (ZSW 31/32) in New York und *Hans Suter* (TFS 45/46) aus Puerto Rico. Aus Brasilien melden sich auch zwei ehemalige Lettenstudenten: *Señ. H. R. Wirz* (ZSW 29/30) und *Señ. Paul Junker* (43/44) in Sao Paulo. *Señ. Junker* schreibt in einem langen Brief, daß er das Ziel, das er sich als junger Lettenstudent gesetzt habe, nun erreicht habe und heute einer der größten Seidenwebereien in Brasilien mit eigener Färberei und Ausrüsterei sowie bedeutender mechanischer Werkstätte als «Gerente» oder Betriebsleiter vorstehe. Nach sechs Jahren harter Arbeit in Brasilien könne er im Februar mit seiner Familie nun zum ersten Male in die Ferien gehen. Wenn er aus den Ferien zurückkehrt, wird er die Antwort des Chronisten vorfinden.

Aus Chile sandte *Señ. Alfredo Biber* (25/26), Direktor in Santiago, gute Wünsche, aus Peru *Señ. Ad. Koller* (40/41) in Lima und aus Argentinien noch *Gabr. Hevesi*.

In Australien scheint sich neuerdings ein weiterer «Ehemaliger» angesiedelt zu haben. *Mr. Fritz Koller* (47/49) grüßte aus Melbourne, aber leider ohne Adreßangabe. Wer weiß diese?

Dir. Armin H. Keller (31/32) war während den Feiertagen in Spanien und grüßte aus Sevilla.

Von einer zufälligen Begegnung schrieben zwei «Ehemalige»: *Le Caire*, 20. 1. 56. «Nach 13jähriger Trennung haben wir uns in Kairo unverhofft getroffen und — ganz selbstverständlich — an Sie gedacht. Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen»: *Walter Münch*, *Rolf Zürcher* (42/43)). Die Karte zeigt das Bild der Sphinx und die Pyramiden im Hintergrund. Diese monumentalen Bauwerke einer längst vergangenen Zeit, vor denen auch der Chronist vor drei Jahren bewundernd stand.

Aus der Heimat meldete *Ernst Leisi* (29/30), Direktor, als neue Adresse: Schloßbahnweg 4, Zofingen. Er entbietet allen «Ehemaligen» freundliche Grüße. Dieser Kurs hätte letztes Jahr das 25jährige Jubiläum des Studien-

abschlusses feiern können. Wo mögen sie wohl alle sein, jene jungen Leute von einst, die nach ihren Studien im Letten die schweren Krisenjahre vor sich hatten? In der heutigen Chronik sind ihrer zwei vertreten.

Von einem ehemaligen Lettenstudenten in Argentinien hat der Chronist den zweiten Beitrag zum 75jährigen Jubiläum der Textilfachschule erhalten. Er sei vorerst hier bestens verdankt.

Der Aufruf in der Januar-Nummer auf Seite 17 hat ihm bis heute noch keine Zuschriften eingetragen. Er gestattet sich daher, denselben nochmals in Erinnerung zu bringen und hofft, daß doch dieser und jener einstige Lettenstudent soviel Zeit finden werde, um in 20 bis 25 Zeilen seiner Fachschule gedenken zu können. Er bittet daher, diese Sache nicht immer wieder «von heute auf morgen» verschieben zu wollen.

Dem ehemaligen Lettenstudenten *Werner Bachmann* in Fa. Simonin AG. gratuliert der Chronist zu seiner Ernennung zum Geschäftsführer und den Herren *Hans Schwarzenbach* in Thalwil (die beide freundlich zum Beitritt in den V. e. S. Zch. eingeladen seien), *Hans Sachs* (38/39) in Küsnacht und *Walter O. Münch* (42/43) in Horgen, zu den ihnen erteilten Prokuren.

Damit entbietet allerseits herzliche Grüße der Chronist.

Letten-Chronik. — Vor Weihnachten erhielten wir den Besuch von *Pierre Weber*, Kurs 52/53. Er kam aus Deutschland und machte einige Tage «Heimataufenthalt». Inzwischen hat er bereits eine Stelle in einer bekannten Schweizer Firma in Oberitalien angetreten.

Einen Weihnachts- und Neujahrsgruß sandte uns *Carlos Schippert*, Kurs 52/53/54, aus Buenos Aires, und der Dritte im Bund aus dem Kurs 52/53/54, *Ernst Lamprecht*, fährt bereits über das große Wasser nach den USA. Nach seinem Schulbesuch im Letten war er in einer zürcherischen Seidenfirma tätig, besuchte anschließend in England und Frankreich Sprachschulen und versucht nun sein Glück in Amerika zu machen. Dazu wünschen wir ihm von Herzen recht viel Erfolg.

Generalversammlung vom 21. Januar 1956. — 78 Mitglieder wohnten unter dem Vorsitz von Präsident Karl Pfister unserer 66. Generalversammlung bei. Neben zwei Ehrenmitgliedern, einer stattlichen Anzahl Veteranen und vielen älteren Aktiven, waren die jüngeren Jahrgänge auch diesmal wieder stark vertreten. Zu Beginn der Sitzung wurde der lieben Verstorbenen gedacht. Die Geschäfte lösten sich in rascher Folge ab, und es schien, daß wieder einmal mehr der Vorstand im Sinne und zur Zufriedenheit aller ein Jahr lang gewirkt hatte.

Das Protokoll und die Berichterstattung wurden einstimmig gutgeheißen und die in die Wahl kommenden Vorstandsmitglieder mit Applaus wiedergewählt. Daß auch die Unterrichtskommission und vor allem die Redaktion mit großem Beifall bestätigt wurden, scheint schon fast selbstverständlich geworden zu sein. Bei den Rechnungsrevisoren wurde als Ersatz für den turnusgemäß zurücktretenden Herrn Fuchs, einstimmig Herr Ernst Schaufelberger, Horgen, gewählt. Wir möchten an dieser Stelle Herrn Fuchs noch einmal recht herzlich für seine vorzüglich geleisteten Dienste und Herrn Schaufelberger für die Annahme der Wahl danken.

Mit großer Freude konnte der Vorstand unter Traktandum 4 die folgenden Herren zu Veteranen ernennen: *Edwin Akesson*, Adetswil; *Karl Bonomi*, Zürich; *Albert Fuchs*, Thalwil; *Karl Korrodi-Scholz*, Zürich; *Heinrich Leuthold*, Gelterkinden; *Robert Müller-Keyser*, Zürich; *Paul Reis*, Zürich; *Hans Veugel*, Zürich; *Oskar Zürcher*, Kreuzlingen; *Alfred Biber*, Santiago de Chile; *Alois Bürgisser*, Dunfermline; *John Haesler*, Darien, USA; *Heinz Küderli*, Waiblingen; *Hans Schoeberlein*, River Edge, USA.

Den anwesenden sechs Herren wurde wiederum das eingerahmte, gewobene Bild der Seidenwebschule, diesmal zusammen mit einer Ernennungsurkunde, überreicht.

Unter «Mitteilungen des Vorstandes, Anregungen und Wünsche der Mitglieder» wurden folgende, vom Vorstand weiter zu verarbeitende Beschlüsse gefaßt:

Die Exkursion am *Knabenschiefenmontag*, soll dieses Jahr den Mitgliedern die Möglichkeit bieten, einmal eine Wirkerei besuchen zu können.

Anlässlich des 75jährigen *Jubiläums* der Textilfachschule wird der Verein einen Familienabend in größerem Rahmen durchführen. Zu dieser Feier wurde dem Vorstand durch die Versammlung ein Kredit bewilligt.

Ende März — anfangs April beabsichtigt der Vorstand, eine *Exkursion nach Emmenbrücke* auszuführen. Da es möglich ist, an die 300 Muster aus synthetischen Fasern zu zeigen, dürfte diese Betriebsbesichtigung sicher auf reges Interesse stoßen.

Ferner wird der Vorstand zwei *Vorträge* organisieren, die durch Referenten einer internationalen Kommission für Webereitechnik gehalten werden.

Last but not least faßte die Versammlung auf Anregung eines Mitgliedes den Beschluß, den Redaktoren den offiziellen Dank für ihre vorzüglich geleistete Arbeit im Namen des gesamten Vereins auszusprechen.

Nach dem schon fast zur Tradition gewordenen, vom Verein gestifteten Restbrot, wurden *zwei Filme über die Herstellung und Verwendung von Glasfasern* vorgeführt. Die beiden Filme waren nicht nur ausgezeichnet gemacht, sondern boten uns «Seidigen» wirklich viel Interessantes und Neues. Es gab soviel zu sehen und zu hören, daß es schade wäre, dieses Gebiet hier in ein paar kurzen Sätzen nur zu streifen. Vielmehr sollte dieser Materie in den «Mitteilungen» einmal ein ausführlicher Artikel gewidmet werden. Wir möchten hier lediglich Herrn *Emil W. Huber* recht herzlich für die Freundlichkeit danken, uns die beiden prachtvollen Filme zur Verfügung gestellt zu haben. Sicher werden viele der Zuschauer mit dem Slogan in den Ohren nach Hause gegangen sein: «Ask for Fibreglass!» rs

Kurs über «Grob-Geschirre und elektrische Kettfadenwächter». — Die beiden Kurstage vom 7. und 14. Januar 1956 haben bestimmt jedem von den 30 Teilnehmern das Geboten, was er erwartet hat, wenn nicht einiges mehr. Die Kursleiter, Herr Wagner und Herr Müller, verstanden es ausgezeichnet, die beiden Themen «Grobwebgeschirre» und «Kettfadenwächter» in fesselnder Weise vorzutragen. Die kurze Einführung über die Entwicklung der Webgeschirre und Litzen war hauptsächlich für uns Jungen sehr interessant, die älteren Semester erinnern sich noch an die Knüpfritzen aus Baumwolle mit Maillon oder an die alten Abstellgeschirre, die schon bei einem leicht lockeren Kettfaden den Stuhl abstellten. Die vielen Litzen sind den meisten Webereipraktikern bekannt, einzig die neue Novo-Duplexlitze mit der Abkröpfung unmittelbar nach der Endöse ist für die Weberei neu und von großem Vorteil, weil sich die Litzen untereinander nicht mehr verfangen können. Daß verschiedene Rostschutzmittel für Litzen und Lamellen angewendet werden, dürfte den Betrieben in Uebersee besser bekannt sein, je nach Wunsch werden sie vernickelt, cadmiert oder mit «GROBAT» behandelt, ja es werden sogar rostfreie Stahldrahtlitzen und Lamellen geliefert. Die neuen Leichtmetallschaffrahmen mit den auswechselbaren Seitenstützen aus Lignostonholz, die auch nach vielfachem Auswechseln im Betrieb nicht losgehen, sind eine viel geschätzte Neuerung. Daß von zwei Meter Schaffbreite an Mittelstützen eingesetzt werden müssen, um Litzendefekte zu vermeiden, wollen wir Webereipraktiker uns hinter die Ohren schreiben. Die Arbeitsweise und Einrichtung der Dreherhäfte wurde uns an Hand eines sehr sinnreichen Modells sowie an einem gut durchdachten Musterstuhl für Dreher erklärt. Unseres Wissens ist dieser Musterstuhl von einem Grobmonteur konstruiert worden und verdient an dieser Stelle erwähnt zu werden.

Die elektrischen Kettfadenwächter sind mit einer Neuerung ausgerüstet worden, die vor allem in der Woll-, Baumwoll- und Jutenweberei begrüßt wird; es ist dies ein funkenfreies Relais, «Sensor» mit Umschalter für Normal- und Feinabstellung. Durch die Berührung zwischen Lamelle und Kontaktschiene bei Fadenbruch kann kein Funken mehr entstehen, weil er vom «Sensor» aufgenommen wird; dadurch ist der Kettenfadenwächter feuersicher.

Der Rundgang durch die Arbeitsräume war sehr lehrreich und zeigte uns die von der Firma selbst entwickelten Spezialmaschinen zur Herstellung der Flachstahl- und Runddrahtlitzen, Poliermaschinen, Stanzmaschinen und Walzwerke. Wie diese Litzenarten gearbeitet werden, muß man gesehen haben, um eine Ahnung von der genauen Fabrikation zu bekommen. Beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen wurde das Gesehene lebhaft diskutiert, und die Worte von Herrn Klaus von der Firma Grob, und Herr Thommen von der Unterrichtskommission, wurden mit Applaus verdankt. Den Herren Müller und Wagner sowie der Firma Grob sei für die lehrreichen Ausführungen und für die gebotene Gastfreundschaft recht herzlich gedankt. Der Kurs wird uns in angenehmer Erinnerung bleiben.

W. S.

Monatszusammenkunft. Die nächste Zusammenkunft findet Montag, den 13. Februar 1956, ab 20 Uhr, im Restaurant «Strohof» in Zürich 1 statt. — Eine zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

3. **Große Seidenstoffweberei** im Kanton Zürich sucht tüchtigen, erfahrenen Jacquard-Webermeister.
4. **Seidenweberei in Peru** sucht tüchtigen, selbständigen Webermeister für eine Abteilung von 30 Draper Seidenautomaten. Derselbe muß in der Herstellung von Dreher-Geweben bewandert sein.
11. **Seidenstoffweberei im Kanton Zürich** sucht jüngeren, tüchtigen Webermeister für Schaffweberei.
12. **Seidenstoffweberei im Kanton Zürich** sucht jüngeren Webereipraktiker, evtl. tüchtigen Weber für Stoffkontrolle.
13. **Seidenweberei in Schottland** sucht jüngeren, tüchtigen Disponenten.
15. **Spinnerei/Zwirnerei im Kanton Tessin** sucht Zwirnermeister mit italienischen Sprachkenntnissen, Effektwirnerfahrung erwünscht, aber nicht Bedingung.
16. **Erfahrener Jacquard-Disponent / Kalkulator** gesucht von Seidenstoffweberei Nähe Zürich.
17. **Seidenweberei in England** sucht tüchtigen, selbständigen Disponenten. Alter 25—35 Jahre, mit Erfahrung in Schaff- und Jacquardweberei und Entwerfen von Kleiderstoffen.

Stellensuchende:

19. **Webermeister mit Fachschulbildung** und mehrjähriger Praxis auf Lancier- und Rüti-Wechselstühlen (Seide) sucht geeignete Stelle im Ausland
20. **Selbständiger Textilkaufmann** mit Handelsschul- und Textilfachschulbildung und mehrjähriger Praxis sucht passenden Wirkungskreis. (Zentral- oder Ostschweiz bevorzugt.)
1. **Textilfachmann**, sprachenkundig, mit über 20jähriger Tätigkeit im Ausland, in leitender Stellung, sucht geeigneten Posten als Betriebsleiter im In- oder Ausland.

2. **Textilkaufmann** mit Textilfachschulbildung und mehrjähriger Praxis als Disponent und im Textilhandel sucht sich zu verändern.
4. **Junger Textilkaufmann/Disponent** mit Handelsschul- und Textilfachschulbildung sucht Stellung im Ausland.
6. **Jüngerer Webereipraktiker**, vertraut mit Winderei, Zwirnerei, Spulerei, Zettlerei, Andreherei und Weberei, sucht Stelle als Vorwerkmeister oder Webermeister.
8. **Weberei-Techniker / Disponent** mit Mechanikerlehre, Webschulbildung und Praxis sucht interessanten Posten in Betriebsleitung oder Disposition.
9. **Junger Hilfswebermeister** mit Zettelauflegerlehre und Praxis in Maschinenfabrik sucht Stelle.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibegebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibegebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

In rascher Entwicklung stehender Betrieb der Verpackungsindustrie sucht

Disponenten

für das Auftragswesen. Wir verlangen: Energie und Zuverlässigkeit, Erfahrung in Terminwesen und Arbeitsvorbereitung.

Wir bieten: verantwortliche Position in fortschrittlicher Firma und gute Salarierung.

Handschriftliche Offerten mit Lebenslauf und Photographie unter Chiffre T. J. 4141 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Wir suchen strebsamen, absolut versierten

Jacquard-Webermeister

zur selbständigen Betreuung einer Abteilung. Langjährige Erfahrung in der Herstellung von Kleider- und Krawattenstoffen auf Rüti-Lancierstühlen mit Verdolmaschinen ist unerlässlich.

Handschriftliche Offerten mit knappem Lebenslauf, Bildungsgang und Gehaltsanspruch sind uns unter Beifügung von Foto und Referenzen zuzustellen.

Gessner & Co. AG., Seidenstoffwebereien,
Wädenswil

Neuzeitlich eingerichtete ostschweizerische Zwirnerei sucht technisch und kaufmännisch gebildeten

Betriebsleiter

der in der Lage ist, eine Zwirnerei selbständig zu leiten. Geboten werden festes Salär mit Gewinnbeteiligung. Herren, die sich über eine mehrjährige Praxis ausweisen und mit Referenzen dienen können, sind gebeten, ihre Offerte unter Chiffre V 60865 G an **Publicitas St. Gallen** einzureichen.

Gesucht in Seidenweberei der Ostschweiz ein tüchtiger

Webermeister

für Krawatten-Jacquard-Abteilung.

Offerten unter Chiffre T. J. 2198 an **Orell-Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Vertretungen

In- und ausländischen Vertreterfirmen vermitteln wir die Adressen von schweizerischen Fabrikanten und Großhändlern, die Vertretungen für den Verkauf von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben zu vergeben wünschen. Anfragen unter Angabe von Referenzen sind erbeten an das

Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft, Gotthardstr. 61, Postfach, Zürich 27.

Junger, lediger Webermeister sucht Stelle als

Stoff-Kontrolleur

Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden.

Zuschriften unter Chiffre T. J. 4137 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Seidenstoffweberei im Kanton Aargau sucht tüchtigen, zuverlässigen

Webermeister

Kenntnisse in der Jacquardweberei erwünscht.

Offerten sind zu richten unter Chiffre T. J. 4138 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**